

Streie Szefje

Bezugspreis monatlich: In Lodz mit Zustellung durch Zeitungsbolen ZL 5.—, bei
Abo. in der Geschäftsst. ZL 4.20, Ausland ZL 8.00 (1 Dollar), Wochenaab. ZL 1.25.
Erscheint mit Ausnahme der auf Feiertage folg. Tage frühmorgens, sonst nachm.
Bei Betriebsförderung, Arbeitsniedrigung oder Beschagnahme der Zeitung hat der
Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises,
honorare für Beiträge werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Fernsprecher: Geschäftsst. 106-86, Schriftleitung 148-12
Empfangskunden des Gesellschafftlers von 10-12.

Anzeigenpreise: Die Tagespresse Millimeterzeile 15 Groschen, die
Zeitungszeitung (mm) 60 Gr., Eingesetztes pro Zeile 120 Gr. für
arbeitsuchende Vergünstigungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter ZL 1.50,
jedes weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 80%, Zuschlag. Postcheckkonto:
T-wo. Wyd. "Libertas" Lódz, Nr. 60.669 Warszawa. Zahlstelle für
Deutschland: Dresdner Bank, Berlin W 58, Konto Nr. 51097/25 "Libertas".

Polnische und ukrainische Sozialisten in Ostgalizien

Wie wir bereits gemeldet haben, hat am vergangenen Sonntag in Lemberg eine gemeinsame Konferenz von Vertretern der Polnischen Sozialistischen Partei (PPS) und der Ukrainischen Sozialdemokratischen Partei stattgefunden. Von Seiten der PPS haben an dieser Konferenz der Vorsitzende der Sejmfraktion der PPS, Niedzialkowski, der Abgeordnete Puzak vom Exekutivkomitee der PPS, der frühere Sejmabgeordnete Hausner als Führer der Lemberger PPS sowie Markowski, Skalak, Szczyryk und Talarak teilgenommen, von ukrainischer Seite dagegen Hankiewitsch, Kwasnytsia, Starosolskiy, Temnytskyj, Skibinskiy und Dabtschewskyj. Außerdem waren auf der Konferenz zahlreiche Vertreter lokaler ostgalizischer Organisationen der PPS wie der Ukrainischen Sozialdemokratie erschienen. Die PPS teilt mit, daß diese Konferenz in einer gemeinsamen Resolution einstimmig die Notwendigkeit einer ständigen und organisierten Zusammenarbeit beider sozialistischer Parteien beschlossen habe, deren Ansichten von der Lage des Landes miteinander grundätzlich übereinstimmen. Die Konferenz soll gleichzeitig die wichtigsten organisatorischen Formen für die von ihr beschlossene Zusammenarbeit geschaffen haben.

Diese Lemberger Konferenz und ihre Ergebnisse, welche das Warschauer Blatt der PPS, "Robotnik", in einem Leitartikel begeistert begrüßt, kommen einigermaßen überraschend. Es ist kein Geheimnis, daß der Parteivorstand der PPS seit Jahren grundätzlich für eine enge Zusammenarbeit mit den sozialistischen Parteien der Minderheiten eintritt und besonders eine Zusammenarbeit mit den ukrainischen Sozialisten schon lange lebhaft begrüßt hätte. Wenn trotzdem dies jetzt in Lemberg anscheinend erzielte Verständigung zwischen polnischen und ukrainischen Sozialisten erst heute möglich wird, so liegt das ohne Zweifel an dem Widerstand der ostgalizischen und vor allem der Lemberger PPS gegen eine solche Zusammenarbeit. Als 1922 der Oberste Rat der PPS sich für eine territoriale Autonomie für das ukrainische Ostgalizien aussprach, hat der ostgalizische Provinzialverband hiergegen lebhaft protestiert und sich sogar in einer Delegation der polnischen bürgerlichen Parteien Ostgaliziens vertreten lassen, die beim damaligen Lemberger Wojewoden Grabowski gegen die Einführung einer Autonomie in Ostgalizien protestierte. Man braucht nur das Organ der Lemberger PPS, den in der Druckerei des Krakauer "Narodz" gedruckten "Dziennik Ludowy" zu lesen, um zu wissen, wie sehr die ostgalizische PPS antiukrainisch eingestellt ist. Als Witos im Dezember v. J. in Lemberg eine Konferenz der polnischen Oppositionsparteien, vertreten durch ihre ostgalizischen Provinzialverbände, organisierte, welche über Maßnahmen zur Wiederverstärkung der polnischen Positionen in Ostgalizien gegenüber den Ukraineren zu beraten hatte, war die Lemberger PPS, auf dieser Konferenz durch Hausner, Szczyryk, Skalak und Drejewicz vertreten. Um so erstaunlicher ist es, daß die ersten drei der eben genannten Führer der Lemberger PPS soeben an der mit den ukrainischen Sozialisten veranstalteten Verständigungskonferenz teilgenommen haben.

Was in den letzten Wochen in dieser Beziehung in der PPS vorgegangen ist, darauf läßt sich nur aus verschiedenen örtlichen Anzeichen schließen. Aber ohne Zweifel ist der Parteivorstand gegen die Lemberger Verhandlungen Hausners und seiner Freunde mit Witos und Grabki eingeschritten. Den Umschwung bezeichnete der am 14. Januar im "Robotnik" abgedruckte Leitartikel Niedzialkowski über die ostgalizische Frage, in der der Verfasser gegen den Witos'schen Plan einer Anti-Ukrainer-Front aller polnischen Parteien in Ostgalizien Stellung nahm. Dieser Artikel war eine Absehung an das Vorgehen Hausners und der Lemberger PPS, die sich mit dem Witos'schen Projekt schon befremdet hatten. Der Artikel wurde im Lemberger "Dziennik Ludowy" nachgedruckt, aber, wie bekannt geworden ist, erst nach hitzigen Auseinandersetzungen in der Redaktion des Blattes, in der die

Beginn der Haushaltsdebatte im Sejm

Abg. Rybarski: das Defizit wird 650 Mill. betragen. — Debatte um Kriegsgerüchte.

PAT. Warschau, 3. Februar.

Der Sejm begann heute mit den Beratungen über das vor einigen Tagen vom Haushaltsausschuß verabschiedete Finanzgesetz für das Haushaltsjahr 1933/34. Die Sitzung fand in Anwesenheit des Premiers und des gesamten Kabinetts statt.

Der Generalreferent, Abg. Niedziński, kam nach allgemeinen Erörterungen auf Gerüchte zu sprechen, die von einem drohenden Kriege wissen wollen. Er benutzte diese Gelegenheit,

um zu rechtfertigen, daß der Haushaltshausschluß am Budget des Kriegsministerium nicht die geringsten Einsparungen vorgenommen hatte.

Der Abgeordnete führte weiter aus, das Gefühl der Sicherheit sei nicht vorhanden und zwinge den Staat auf der Hut zu sein, da ein mächtiger Nachbar die unverhüllte Absicht veründe, fremdes Gebiet erneut an sich zu reißen. Er bezeichnete diese Absicht als fantastisch und betonte, daß Polen hierin keinerlei Zugeständnisse machen könne, daß es ferner in Alarmbereitschaft verbleiben müsse. (Welfall bei den BB-Abgeordneten).

Zur Frage der

internationalen Schulden

betonte er, daß an den hierfür vorgesehenen Abzahlungssummen keine Streichungen vorgenommen worden seien und zwar im Hinblick auf die in Kürze zu beginnenden diesbezüglichen Verhandlungen.

Den Optimismus gegenüber dem 400 Millionen-Fehlbetrag hatte sich Niedziński auch in dieser Sitzung bewahrt, nachdem er schon im Haushaltshausschluß sich ähnlich darüber geäußert hatte. Er meinte, daß der Budgetausgleich keine allzugroßen Schwierigkeiten bereiten würde und bat schließlich um Annahme des Vorschlags in der hier vorgelegten Form.

In der Aussprache kam als erster Redner Abg. Rybarski (ND) zu Wort, der die Befürchtung aussprach, daß der Fehlbetrag nicht nur 400, sondern gar 650 Millionen erreichen würde. Auch er verschloß nicht, von der Gefahr zu sprechen, die seiner Ansicht nach, Polen von deutscher Seite drohe. Abg. Langer (VP) gab eine Erklärung ab, in der es hieß, daß seine Partei den Vorschlag ablehne. Abg. Czapinski sprach für die PPS, wobei er betonte, daß seine Partei ebenfalls gegen den Vorschlag stimmen werde, da er unreal sei.

Maßnahmen des neuen deutschen Regimes

"Vorwärts" verboten. — Keine Auflösung des Preußischen Landtags. — Neue Zusammensetzung.

Berlin, 3. Februar.

Der Berliner Polizeipräsident hat auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zur Erhaltung des inneren Friedens das Berliner Hauptorgan der SPD, "Den Vorwärts", einschließlich der Kopfbücher, mit sofortiger Wirkung bis zum 6. Februar 1933 einschließlich verboten. Das Verbot umfaßt auch jede angebliche neue Druckschrift, die sich sachlich als die alte darstellt oder als ihr Ersatz anzusehen ist.

In dem beschlagnahmten Artikel hieß es u. a.: "Deutsche, Wolf, Frauen und Männer! Gegen solche Pläne rufen wir Euch zum Kampf! Wehrt Euch, schützt Eure Selbstbestimmung als Staatsbürger. Erhebt Euch gegen Eure Bedränger, gegen die feinen Leute, die hauchdünne Übersicht des Großkapitals. Verbreitert Ihre politische und wirtschaftliche Macht. Kämpft darum mit uns für die Enteignung des Großgrundbesitzes und die Aufteilung des Landes an Bauern und Landerbeiter. Kämpft mit uns für die Enteignung der Schwerindustrie, für den Aufbau einer sozialistischen Plan- und Bedarfswirtschaft!"

Frankfurt a.M., 3. Februar.

Am Freitag vormittag wurden die Geschäftsstellen der kommunistischen Partei und ihrer Neben- und Hilfsorganisationen von der Polizei durchsucht. Die Polizei hatte die Aktion so vorbereitet, daß gleichzeitig an 25 Stellen im Stadtzentrum die Büros der KPD, der Roten Hilfe usw. besetzt wurden. Die Beamten beschlagnahmten eine große Zahl von Drucksachen und Alben, die gesichtet werden.

Berlin, 3. Februar.

Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, ist nicht das mit zu rechnen, daß der Preußische Landtag, wenn er am Sonnabend seine Auflösung nicht selbst beschließt, auf dem Verordnungsweg aufgelöst wird. Ob und welche anderen Wege beschritten werden, steht noch dahin.

Berlin, 3. Februar.

Das Reichskabinett setzte am Freitag abend in fast zweistündiger Sitzung die politische Aussprache fort. Beschlüsse wurden nicht gefaßt. Das Kabinett befahlte sich insbesondere mit den Maßnahmen, die gegen Presseausschreitungen ergriffen werden sollen. Es ist jedoch nicht anzunehmen, daß die Verordnung hierüber bereits morgen erlassen wird.

Dresden, 3. Februar.

In den letzten Tagen ist es in verschiedenen südlichen Städten zu blutigen Auseinandersetzungen zwischen Angehörigen der nationalen Front und der Linksparteien gekommen. Bei Radeberg überfiel ein Trupp von Reichsbannerleuten mehrere Nationalsozialisten, die von einem Faschistenheim kamen. In Radeberg wurde ein SA-Mann von Kommunisten niedergeschlagen. In Kamenz kam es zu erheblichen Störungen der öffentlichen Ordnung. Infolgedessen mußte ein Dresdener Überfallkommando eingreifen. In Annaberg wurde der Reichsbannermann Illing das Opfer eines Zusammenstoßes mit Nationalsozialisten. Bei einer Auseinandersetzung, an der auch mehrere Reichsbannerleute beteiligt waren, erhielt Illing einen Bauchschnitt, an dessen Folgen er gestorben ist.

Belgrad ist zufrieden

Belgrad, 3. Februar.

Die Blätter verzeichnen mit großer Beifriedigung die Neuierung Herrichts, daß Frankreich Süßlawien nicht fallenlassen wolle. Das sei auch der Grund, weshalb die französischen Annäherungsbestrebungen in Rom nunmehr gescheitert seien.



„Der Frechdachs“

in der Besetzung: **Alice Fiel, die schönste Frau Frankreichs, der Held des Films „Ihre Exzellenz die Liebe“ Roger Treille, Buden Baroux.**

Im Beiprogramm tönende Wochenschau.

Beginn der Vorführungen um 16.30 Uhr, an Sonnabenden, Sonn- und Feiertagen um 12 Uhr mittags.

Seite Premiere
der entzückenden musikalischen Komödie

Aus dem Genfer Hauptausschuss

Der Plan zur Verhinderung der Abrüstung

Minister Benesch als „Hüter des Friedens“. — Tschechoslowakei und Belgien stützen Frankreich.

Genf, 3. Februar.

Der tschechische Außenminister Benesch verteidigte im Hauptausschuss der Abrüstungskonferenz den französischen Abrüstungsplan und erklärte die Unterstützung seiner Regierung. Der Plan enthalte die politische These, durch die allein Vertrauen und Sicherheit in Europa geschaffen werden könne. Der Plan beruhe auf der gegenseitigen Abhängigkeit der

drei Grundsätze:

Sicherheit, Abrüstung und Gleichberechtigung und nehme die Idee des Genfer Protocols wieder auf. Die Tschechoslowakei müsse besonderen Wert auf den Ausbau der Sicherheit legen, da sie, wenn die Nachbarstaaten über größere Rüstungen verfügten, in eine außerordentlich ernste Lage kommen würde. Ein

ständiger Friede in Europa

sei undenkbar ohne eine sichere und zuverlässige Organisation des Friedens. Die Großmächte hätten sich verpflichtet, unter keinen Umständen zur Gewalt zu schreiten und anerkannt, daß Gleichberechtigung, Abrüstung und Sicherheit nur in Stappen durchgeführt werden könnten. Ebenso hätten die Großmächte in einer Erklärung zugegeben, daß Gleichberechtigung, Abrüstung und Sicherheit in unlösbarem Zusammenhang miteinander ständen. Die Abrüstungskonferenz könne daher zu praktischen Ergebnissen nur auf der Grundlage einer gemeinsamen Lösung aller drei Fragen gelangen.

Der französische Plan müsse die entscheidende Grundlage für die Lösung des Abrüstungs- und Sicherheitsproblems bilden.

Auch den militärtechnischen Vorschlägen des französischen Planes stimmte Benesch zu. Den Abschluß der heutigen Aussprache bildete eine Rede des Vertreters der belgischen Regierung, der erklärte, die belgische Regierung schließe sich den Forderungen des französischen Planes auf Sicherheit auf politischem Gebiete an. Der belgische Vertreter sprach sich ferner gegen die französischen Vorschläge bezüglich der Internationalisierung des schweren Kriegsmaterials aus. In der Frage der Vereinheitlichung der Heeresorganisation mit dem Ziel der Schaffung von Missionen mit kurzfristiger Dienstzeit stimmte die belgische Regierung den französischen Vorschlägen zu.

Die weitere Aussprache wurde auf Montag vertagt.

Neuer stellv. Generalsekretär des Völkerbundes

Genf, 3. Februar.

Der Völkerbundrat hat heute abend eine zweistündige streng geheime Sitzung abgehalten, in welcher nach langerer Debatte der Direktor der Widerherrichtung, der Spanier Askarate, zum stellvertretenden Generalsekretär des Völkerbundes ernannt wurde. Von den kleineren europäischen Staaten waren gegen die Wahl Askarates Bedenken geltend gemacht worden.

Der Rat hat weiter auf Vorschlag des Generalsekretärs die Ernennung des jetzigen Kabinettschefs von Sir Eric Drummond, Capt. Walters, zum Untergeneralsekretär und Direktor der politischen Abteilung vorgenommen. Beide Ernennungen treten am 1. Juli 1933 in Kraft.

Daladier's Programm

„Ein Mindestmaß an notwendigen Reformen“

Eine vorstellige Regierungserklärung. — Die vertrauten Klänge: „Sicherheit und Sicherung des Friedens“.



Das neue französische Kabinett stellt sich vor:

Das von Daladier gebildete neue französische Kabinett stellte sich nach der Vereidigung den Fotografen (erste Reihe, von links): de Monzie, Unterrichtsminister — Danielou, Volkswirtschaftsminister — Chantemps, Innenminister — Daladier, Ministerpräsident — Paul-Boncour, Außenminister — Eynac, Postminister.

Paris, 3. Februar.

Die neue französische Regierung stellte sich am Freitag um 15 Uhr der Kammer und dem Senat vor. Die Regierungserklärung, die Ministerpräsident Daladier verlas, war nur kurz und enthielt keinerlei genaue Hinweise auf die Absichten der Regierung.

Sie beschränkte sich vielmehr darauf, auf die Notwendigkeit der Wiederherstellung des Haushaltsgleichgewichts und der Staatsautorität hinzuweisen. Zugleich wurde dem Bedauern Ausdruck gegeben, daß es nicht gelingen sei, die Sozialisten zur Mitverantwortung zu bewegen. Auch die außenpolitischen Fragen sind nur ganz kurz gestreift.

Im einzelnen wird in der Regierungserklärung einleitend auf die Wirtschafts- und Finanzfragen hingewiesen, die durch eine ehrliche Durchführung des parlamentarischen Regimes und eine

aufrechte Zusammenarbeit aller Kräfte

überwunden werden müssen. Die Regierung habe die Absicht, unverzüglich ein Mindestmaß an notwendigen Reformen durchzuführen. Das Finanzprogramm werde der Steuerfähigkeit der Bevölkerung Rechnung tragen und sehe neue Einsparungen vor. Steuerhinterziehungen würden mit aller Schärfe bestraft werden. Die Regierung werde am Dienstag das Finanzprogramm einbringen und die Annahme des Haushaltspaktes mit der Vertrauensfrage verbinden.

In äußerpolitischer Hinsicht werde die Regierung um den internationalen Frieden besorgt sein. Die Regierung wolle die

Sicherheit.

Die Sicherheit Frankreichs und die Sicherheit aller Völker, die bei gleichen Rechten auch gleiche Pflichten haben

müssten. Ohne die gebe es kein Vertrauen in der Welt, keine wirtschaftliche Wiederaufrichtung, keinen nützlichen Abrüstungsplan und noch weniger eine allgemeine Schiedsgerichtsbarkeit. Die Regierung werde im Geiste internationaler Verbündter die Möglichkeit eines wahren Friedens mit möglichst geringen Rüstungskosten dringen und auf einen wirtschaftlichen Frieden hinarbeiten.

Moskauer Ursprünge der rumänischen Unruhen

Vor Verhängung des Belagerungszustands.
Militär in Alarmbereitschaft.

Bukarest, 3. Februar.

In der Kammer begann am Freitag nachmittag eine außerordentlich stürmische Sitzung, da Ministerpräsident Bajda die Ermächtigung zur Verhängung des Belagerungszustandes über Bukarest, Ploesti und notfalls andere Gebiete gefordert hat.

Der Innenminister wurde am Freitag mittag vom König empfangen, dem er einen eingehenden Bericht über die Lage hielt, namentlich über die Unruhenzentren im Petroleumgebiet in Jassy, Galatz und Dembowica. Die Presse fordert allgemein von der Regierung ein energisches Durchgreifen, begrüßt es aber, daß bisher noch nirgend Blut geflossen ist. Das Gardekorps ist inzwischen verstärkt worden. Der Jahrgang 1909 hat teilweise Einberufungsbefehle erhalten, um die durch starke

Der Abg. Thibaut (Gruppe Tardieu) eröffnete die Reihe der Interpellanten mit einer Rede gegen die Regierung.

Er warf dem Ministerpräsidenten vor, durch die unnötige Ernennung einer Reihe von Unterstaatssekretären Unzufriedenheit ausgelöst zu haben, und wies ferner auf die schwierige Lage der Finanzen und der Wirtschaft hin, und forderte lässiglich

Abschaffung der Sozialversicherungsgesetze.

Diese Gesetze hätten dem Staat bisher 5 Milliarden Franken kostet, die man besser für den Aufbau der nationalen Verteidigung verwandt hätte. (Das ist als das Echo der Ausführungen Daladiers über Frieden und Abrüstung aufzufassen. Fürwahr, ein eigenartiges Echo! Es gäbe keinen solchen Fehlbetrag in Frankreich, wenn man nicht so ungeheure Summen für Rüstungen verwandt hätte! Red.) Man dürfe nicht vergessen, daß Deutschland nur daran arbeitet, seine Militärmacht zu verstärken. Thibaut forderte eine Herabsetzung der Abgeordneten um 10 v. H., um damit den Beamten mit gutem Beispiel voranzugehen.

Die Abgeordneten der Mitte Bardot, Delmont und Raft beschränkten sich in ihren Ausführungen im wesentlichen auf die Frage der Regierungsmehrheit und des Vertrags des Kartells.

Das Hauptinteresse der Kammer richtete sich auf die Ausführungen des Sozialisten Grosjeard, der die Auflösung seiner Fraktion darlegte. Er machte die Haltung der Sozialisten davon abhängig, welche ergänzenden Erklärungen die Regierung zur Sozialpolitik u. a. zur 40-Stundenwoche abgeben würde. Der Abg. fragte Daladier, ob er eine Mehrheit zur Verteidigung des republikanischen Systems und seiner Freiheiten haben wolle.

Verbrecherischer Anschlag der irischen Streikenden

Dublin, 3. Februar.

Die streikenden Eisenbahner im irischen Freistaat haben die Gleise der Eisenbahnlinie von Dublin nach Belfast auf einer Strecke von 20 Metern zwischen Strabane und Derry aufgerissen. Der Anschlag wurde jedoch rechtzeitig entdeckt. Alle noch verkehrenden Omnibusse werden jetzt von Panzerwagen begleitet. Die wichtigen Eisenbahnknotenpunkte und Brückenkoppe sind von Truppen mit Maschinengewehren besetzt.

Letzte Nachrichten

Weitere polnisch-russische Wirtschaftsverhandlungen

M. In der gestrigen Sitzung der Verwaltung von „Polroß“ wurde die Zusammensetzung der Delegation für die weiteren Verhandlungen mit dem „Wojciechow“ und die geplante Verlängerung des Stowpoltorgvertrages bestimmt. (Vgl. auch den Wirtschaftsteil).

M. Die Madrejower Werke haben ihren sämtlichen Kopfarbeitern gekündigt, was überraschen muß, da die Werke vor einiger Zeit Regierungsaufträge erhalten haben.

M. In Lemberg fand gestern eine Sitzung des Naphtas-Syndikats statt, in der beschlossen wurde, das am 31. April d. J. ablaufende Kartell-Abkommen nicht zu verlängern.

M. Die deutsche Regierung hat Polen den Vorschlag gemacht, in Sachen eines deutsch-polnischen Filmkonzerns Verhandlungen anzuknüpfen. Die deutschen Vorschläge sind Gegenstand von Erörterungen in maßgebenden polnischen Kreisen.

PAT. In den Eishockey-Meisterschaften in Krynica siegte Legia-Warschau gestern mit 1:0 über LKS.

Kleine Nachrichten

Von interessanter Seite sind wir gebeten worden, mitzuteilen, daß in dem Bericht: „Prozeß des Deutschen Gymnasiums vertrag“, vom 1. Februar 1933, der Abschnitt, der sich auf die vorgebrachte Zeugenaussage von Fr. Ossibach bezieht, nicht den Tatsachen entspricht.

Wie die Berliner „Deutsche Zeitung“ meldet, soll die Ernennung von Hanns Zoest zum Intendanten der Berliner Stadttheater unmittelbar bevorstehen.

Kleine Nachrichten

Von interessanter Seite sind wir gebeten worden, mitzuteilen, daß in dem Bericht: „Prozeß des Deutschen Gymnasiums vertrag“, vom 1. Februar 1933, der Abschnitt, der sich auf die vorgebrachte Zeugenaussage von Fr. Ossibach bezieht, nicht den Tatsachen entspricht.

Wie die Berliner „Deutsche Zeitung“ meldet, soll die Ernennung von Hanns Zoest zum Intendanten der Berliner Stadttheater unmittelbar bevorstehen.

Beurlaubungen geschwächten Truppenbestände aufzufüllen.

Die Streiks aus Anlaß der Lohnverkürzungen und Arbeiterschlafungen in staatlichen und privaten Betrieben — eine Folge der schweren finanziellen und wirtschaftlichen Lage Rumäniens — sind inzwischen wieder abgesunken. In Bukarest und Ploesti sind die Arbeiten wieder aufgenommen worden. Die Regierung hat jedoch festgestellt, daß die Streit- und Unruhestimmung von haupthaftlich

ausländischen Agenten und Provokateuren

(die man wohl nicht zu Unrecht unter den bolschewistischen Sendlingen suchen dürfte. Red.) und nicht zuletzt mit fremdem Geld kräftig geschürt wird und aus diesem Grunde die Ermächtigung gefordert, notfalls von sich aus über bestimmte bedrohte Gebiete sofort den Belagerungszustand verhängen zu können.

DER TAG IN IODZ

Sonntagabend, den 4. Februar 1933.

Ich habe nur einen wahren und wirklichen Feind auf Erden, und das bin ich selbst.

Morgensterne.

Aus dem Buche der Erinnerungen

1632 * Friedrich Böttger, Erfinder des Porzellans, im Schleiß ([†] 1719).
1842 * Der Literaturhistoriker Georg Brandes in Kopenhagen ([†] 1927).
1921 [†] Der Dichter Karl Hauptmann in Schreiberhau (* 1859).

Sonnenaufgang 7 Uhr 20 Min. Untergang 16 Uhr 32 Min.
Worltduntergang 3 Uhr 14 Min. Aufgang 10 Uhr 15 Min.

Wir suchen Erneuerung

Ungeduldig drängend und vielfestig sind die Kräfte der Gegenwart. Wie verworren manches scheinen mag, so sehr es einem vorkommen kann, als ob die verschiedenen Bestrebungen, voneinander abweichende Ziele verfolgten, einander auch ausschließen, so gehen sie doch auf eine einzige Ursache zurück, auf das Verlangen einer Neugestaltung unserer Lebensformen. Ist dieses hier einzige auf das Materielle gerichtet, auf Verbesserungen der Daseinsbedingungen innerhalb alltäglichlicher Formung, so das andere dort auf tiefere Erfüllung des Daseinswands mit geistigem Inhalt und kultureller Vertiefung. Und schließlich gehen sie beide Hand in Hand miteinander, wie es kaum anders sein kann, weil eins das andere nach sich zieht.

Erneuerung ist der Sinn aller dieser Bestrebungen, so widerspruchsvoll sie sich gegeneinander stellen und so wenig klar dieses Ziel auch erkennbar ist, weil es überwuchert wird von Formulierungen ergerer Art. Trachtet man aber nach dem Generalnamen, scheider man all das krause Rantwerk aus, wie es sich aus den Umtrieben alltäglicher Art ergibt, so kommt man unbedingt dahin, die Sehnsucht zu erkennen, die nach einer Erneuerung die Hände ausstreckt.

Ob wir nahe der Erfüllung sind oder weit entfernt davon, kann keiner heute sagen. Es bedarf alles einer Reifezeit, und es sind nicht die besten Früchte, die über Nacht reifen. Nur eines kann man wissen, nämlich, daß diese Erneuerung nicht im Aeußerlichen haften bleibt darf, wenn sie ihren Zweck erfüllen, ihr Ziel erreichen will. Erst wenn sie den ganzen Menschen erfaßt, seine Seelenkräfte wissam werden läßt, ihn erfüllt mit dem Bewußtsein einer Mission, wichtiger Aufgaben, bedeukamer Pflichten gegen sich und gegen die Welt, wird diese Erneuerung Sinn haben. Bleibt sie im Aeußerlichen, begnügt sie sich damit, nur Alltagsschäfte in die Scheuern zu bergen, so wird es ein mangelhaftes Werk sein, das seinem lieben Sinn nicht gerecht wird.

Jede Erneuerung, die Bedeutung und Würde für weitere Zukunft beßt, kommt aus dem Geistigen. Was aus Alltagdurftigkeiten kam, verbundt auch mit dem raschen Tag. Beilond hatte nur, was tief verankert war im Seelischen, was dem innerstesten Verlangen entsprach. Und es war unverkäuflich, daß auch dann noch auf Vertiefung und Verinnerlichung der Blick und das Streben gerichtet sein mußte, wenn bereits die äußerlichen Formen geschaffen und mit geistigem Inhalt erfüllt waren. Es wird und kann in unserer Zeit nicht anders sein.

Karsfreitag auch katholischer Feiertag

Eine dem Vatikan nahestehende Agentur berichtet, es seien Bestrebungen im Gange, den Karsfreitag allgemein als staatlichen Feiertag unter Einhaltung vollkommener Sonntagstruhe zu begehen. Man will damit den Sinn des Erlöserjubeljahres, der dem bevorstehenden Heiligen Jahr zugrunde liegt, mit besonderer Deutlichkeit zum Ausdruck bringen.

Heute!

Maskenball „PICCADILLY“

im Saal der Philharmonie

Ein Heiliger wird aus Warschau ausgewiesen

(Aus der letzten Monatsversammlung des Vereins Deutschsprechender Katholiken)

Die vorgestrige Monatsversammlung im Saale des KGW „Hieronymus“ war trotz des Hundewetters sehr gut besucht, der Saal bis auf das letzte Plätzchen gefüllt, so daß viele stehen mußten. Nach einer kurzen Begrüßung durch den Vorsitzenden Heinrich Slapa, der besonders die geistlichen Herren v. Gradolewski, Switajski und Kryszak begrüßte, ergriff Prof. R. v. Gradolewski das Wort über das Thema: „Unsere Heiligenverehrung“.

An den Begegnungen der Geschichte, führte er aus, stehen die Heiligen in überragender Größe und weisen die Wege für kommende Zeiten. Nie mangelt ihnen die Gesellschaft. Denn immer und überall finden sich Menschen, die voll Sehnsucht sind, denen es aber an Klarheit der Ziele fehlt, die den Glauben an Erfolg und die Willenskraft zu einem festen Entschluß nicht aufbringen können. J. G. Fichte beantwortet daher mit Recht die Frage, welche Menschen ein Volk aufwärtsführen, mit den Worten: „Es sind die Religiösen und Helden“. Sie haben den Heldentum, sich in Gegensatz zu stellen wider Vorurteile der Zeitströmungen und Gefühle der Durchschnittsmenge. Was die Heiligen erstreben, ist im Grunde Gott selbst, dessen Vollkommenheit ihnen das Vorbild des Tugendstrebens ist. Ihr Leben will Gott ähnlich sein. Nirgendwo in der Schöpfung tritt daher das Unsichtbare, Geistige so greifbar in die Erscheinung, wie in einem Menschen, der sich durch

eignes Streben und göttliche Gnade zum Bilde des Höchsten formt. Er wird zum sichtbaren Erweise des Menschenideals, das Gott geplant, der Gnade, die schöpferisch in der Seele wirkt. Väherlich und abstoßend wirken demgegenüber die Auswüchse neuzeitlicher Verehrung von Tageshelden und Modegrößen. Neuheidnische Götzentum... Der Vortrag hinterließ einen tiefen Eindruck.

Im zweiten Teile der Vortagsfolge sprach Oberlehrer Heinrich Slapa über das Wirken des deutschen Heiligen Clemens M. Hofbauer an der deutschen Nationalkirche zu St. Benno in Warschau. Die pastorale und karitative Tätigkeit Hofbauers überstieg weit den ihm zuteil gewordenen Auftrag: für die Deutschen den Gottesdienst zu halten und eine Armenküche für deutsche Kinder ins Leben zu rufen. Täglich wurde zweimal deutsch gepredigt, die Schule zählte gleich zu Beginn 200 Kinder, neben der Armenschule entwickelte sich ein Waisenhaus, das „Kindlein Jesu“. Diese Art von Jugendfürsorge war im damaligen Warschau etwas Neues, das Waisenhaus das einzige derartige Institut. Mit drei Tälern in der Tasche hatte Hofbauer die in Staub begrabene Kirche übernommen, — gemieden, verkannt, auf offener Straße als Deutscher beschimpft, von der Bevölkerung angefeindet. (Die Kunde, daß in St. Benno wieder deutsch gepredigt werde und eine deutsche Schule eröffnet worden sei, wurde als Germanisierungsvorwurf gedeutet.) Und nach wenigen Jahren war St. Benno zur Perle unter den Kirchen Warschaus geworden, zum Mittelpunkt des religiösen Lebens für die ganze Stadt und deren Umgebung, zum Herde einer religiösen Bewegung, die längst schon auf die Polen übergriff, weit über Warschau hinausdrang und in jener Zeit wohl einzig dastehen durfte. Für die Polen predigte nur

Wir protestieren!

Die Vogelwelt ist noch immer schutzlos.

Die Schweiz hat beneidenswerte Jagd- und Vogelschutz-Gesetze. Über sie sind der schchwürtigen Tessiner Jagdewelt viel zu radikal. Sie wandte sich an den Bundesrat und bat um „Milderung“. Natürlich erfolgte aus Bern eine Ablehnung. Von dieser wurde auch ein leidenschaftlicher Vogeljäger betroffen, der gleichzeitig Vorsitzender der Tessiner Sektion des Touring-Clubs Suisse ist. Er veranstaltete kurze Zeit nach Eingang der Ablehnung eine Fahrt über die italienische Grenze, nach Bergamo, und bot hier seinen Klubmitgliedern als Hauptattraktion „Bologna mit Vogelchen“, also ein Klein-Vogel-Essen, bei dem von 250 Personen über 3000 Rostfleischen, Zwiebeln, Kartoffeln, Meisen und Lerchen verspeist wurden.

Eines der schwierigsten Probleme des Tierschutzes drängt sich wieder in den Vordergrund: Wie bewahren wir unsere durch ein Schutzgesetz behüteten Zugvögel vor den Nachstellungen, denen sie während ihrer Reise und an ihren Winterstandorten ausgeetzt sind? Nur durch internationale Abmachungen. Im Tessiner Fall ist eine große Aktion im Gange. Der Weltbund der Natur- und Vogel-

freunde in Schwabach (Bayern) sammelt in aller Weise Unterschriften zu einem Protest, der Mussolini zugeleitet werden soll. Man wird ihn besonders auch auf die wirtschaftliche Seite des Vogelschutzes hinweisen, auf die Vogel als beste Wald- und Obstculturen-Hüter.

Eine Zustimmungserklärung zu diesem Protest liegt in der Geschäftsstelle der „Freien Presse“ aus.

Wir erwarten, daß die Freunde der Vogelwelt noch zahlreich bei uns eintreffen werden, um durch ihre Unterschrift gegen den italienischen Vogelmord, diese Kulturschande unseres Jahrhunderts, zu protestieren.

Möge niemand fehlen.

Gerade die Einwohner unserer in Staub und Rauch gehüllten Stadt sind die treuesten Freunde der gesiederten Sänger. Wie traurig wäre die Welt ohne sie.

Den nur das Nützliche Nächsten und Schädigen aber sei gesagt, daß sieben Jahre ohne Vogel die Vernichtung der menschlichen Rasse bedeutet.

Trauung. Heute um 5.30 Uhr nachmittags findet in der St. Johannis-Kirche die Trauung des Kaufmanns Oskar Söderström mit Fräulein Sonja Laub, Tochter des verstorbenen Kunstmalers Robert Laub, statt. Glückauf dem jungen Paar!

p. Von der Boltz. Gestern trat der Leiter der 1. Brigade des Unterforschungsamts, Kommissar Alexander Stabholz, einen dreiwöchigen Urlaub an. Er wird während seiner Abwesenheit von Wachtmeister Leopold Kolodziejki vertreten.

× Widzewer Manufaktur wieder in Betrieb. Gestern früh sind die beiden Spinnereien der Widzewer Manufaktur wieder in Betrieb gesetzt worden, nachdem mon die Arbeitern die Lohnrückstände ausgezahlt hat. In den anderen Produktionsabteilungen soll die Arbeit erst Montag aufgenommen werden.

Es muß doch Frühling werden... Wie uns ein Freund unseres Blattes mitteilt, sang gestern in Radom zum ersten Male die Kohlmeise.

Gilgäuterzüge

× Auf der polnischen Eisenbahn wurde seitens einer Neuerung eingeführt, und zwar sind sog. leichte Kleingüterzüge eingestellt worden, die gewisse WarenSendungen beschleunigt befördern sollen. Diese leichten Züge bestehen nur aus wenigen Waggons und verkehren laut einem Fahrplan ebenso wie Personenzüge. Für die leichten Kleingüterzüge werden Sendungen bis zum leichten Angenblick entgegengenommen, wobei die Gebühr für die Förderung normal bleibt. Die Sortierung der Waren und andere Manipulationen werden während der Fahrt vorgenommen, um Zeit zu sparen. Sogar die Arbeiter, die die Waren verladen und abladen, fahren mit dem Zug, um auch die kleinsten Verspätungen und Verzögerungen beim Verladen zu vermeiden. Sendungen, die mit diesen Gilgäuterzügen befördert werden, lagern weder in Magazinen noch auf den Bahnhopen und sind darum auch den Witterungseinflüssen nicht ausgesetzt.

P. Podgorzki.) Die Stimmung des Volkes hatte allmählich eine völlige Wandlung erfahren. Man hatte sich bald überzeugt, daß den deutschen Ordensmännern in St. Benno politische Bestrebungen gänzlich fernlagen. Traurig ist der Untergang von St. Benno: nach 22jähriger, überaus segensreicher apostolischer Tätigkeit wurden die Redemptoristen und ihr Generalvikar Hofbauer, der mit Recht der Apostel Warschau genannt wurde, auf Betreiben der Warschauer Loge und der Franzosen ausgewiesen. Der sächsische König Friedrich August, ganz in den Händen Napoleons, mußte das Dekret der Ausweisung im Sommer des Jahres 1808 unterschreiben. St. Benno, die Stätte der Annäherung zwischen Deutschen und Polen, war verwaist... Der Heilige wandte sich nach Wien, wo er bis zu seinem Tode im Jahre 1820 als Wiedereinwander und Reformator des kirchlichen Lebens wirkte. Seine Gebeine ruhen in der Kirche Maria am Gestade zu Wien. Der neue Heilige ist rasch zu einem Liebling des lath. Volkes geworden. Insbesonders ist es das deutsche Sprachgebiet, das die Erinnerung an ihn dankbar festhält.

Die umfassende Vortagsfolge wurde durch Thöre des KGW „Hieronymus“ und Musikkonzerte der Jungmännergruppe des VDK, wertvoll ergänzt. Die Della-mationen „Mariä Reinigung“, „Maria Spinnerin“ (Fr. W. Weber) und ein J. Eichert-Gedicht wurden von den Mitgliedern der B. D. K.-Jungmädchengruppe: Fr. Schulz, Sturzawski, Wiisan eindrucksvoll vorgetragen. Besonderes Lob verdient Herr A. Köhler, der in der Recitation des Gellertischen „Preis des Schöpfers“ und in den Märchenvorträgen durch seine von seelenvoller Wärme und seiner Diction getragene Vortragskunst sich die Herzen aller eroberte.

Sinnend und zufrieden ging man nach Hause.

Vorläufig keine Einstellung des Autobusverkehrs

ab. Wir berichteten bereits darüber, daß sich vor einigen Tagen eine Delegation der Autobusbesitzer der Lodzer Wojewodschaft nach Warshaw begeben hat, um dort in Angelegenheit der Gebühren für die Versicherung der Fahrgäste zu intervenieren. Dieser Tage sind nun die Delegierten nach Beratungen mit dem Vizeminister Gal- lat, dem sie eine entsprechende Denkschrift überreicht hatten, sowie mit den Vertretern des Verbandes der Versicherungsgeellschaften wieder nach Lódz zurückgekehrt. Die Delegierten der Autobusbesitzer erachten den Minister um eine Heraussetzung der Versicherungssumme oder um eine eventuelle Verschiebung des endgültigen Termins vom 1. Februar auf den 1. März. Der Vizeminister verhielt sich den Forderungen der Delegation gegenüber wohlwollend und erklärte, daß in den nächsten Tagen eine endgültige Mitteilung der Regierung in dieser Angelegenheit erscheinen werde und beruhigte sie, daß die Regierung nicht allzu streng vorgehen würde. Vorläufig sind die Versicherungssätze auf 1112 zł. festgesetzt. Unmittelbar nach seiner Rückkehr nach Lódz hat sich der Vorsitzende des Verbands der Autobusbesitzer, Szustkiewicz, in das Wojewodschaftsamt begeben, wo er bei dem Leiter der Wegeabteilung, Bry- linski, intervenierte. Letzter erklärte, daß man den Autobusbesitzern vorläufig bis zum Erreichen einer entsprechenden Ausführungsbestimmung keine besonderen Fahr- rechtscheine ausgeben werde. Das Gesetz bestimme, daß nur derjenige Autobusunternehmer eine Fahrerlaubnis erhalten könne, der eine Versicherungspolice vorzeigt. Inzwischen sei insofern eine Erleichterung eingeführt worden, als ein Autobusbesitzer auch ohne eine Versicherungspolice vorweisen zu können, die Fahrerlaubnis erhalten kann, wenn er nachweist, daß er gewisse formelle Schritte in der Versicherungsgeellschaft unternommen hat.

Der Verband der Autobusbesitzer hat für heute eine Versammlung anberaumt, auf der die laufenden Angelegenheiten bezüglich der Zwangsvsicherung der Fahrgäste besprochen werden sollen.

Nene Vorschriften über Schulden- eintreibung

B. Dem neuen Zivilgesetz aufzuge ist es möglich, Schulden auch ohne Wechsel, Quittung oder Zeugen in kurzer Zeit einzutreiben. Laut Art. 469 des neuen Zivilgesetzes kann der Gläubiger durch Vermittlung des Gerichts (bis zu 1000 zł. ist das Stadtgericht, bei größeren Beträgen das Bezirksgericht zuständig) an den Schuldner eine Zahlungsaufforderung schicken. Sobald der Schuldner keine Berufung im Laufe von 14 Tagen einreicht, wird ein Urteil gefällt, auf Grund dessen die Forderung zwangsweise eingetrieben werden kann.

Keine Pfändung noch nicht bezahlter Möbel

B. Da es bei der zwangsweisen Steuereintreibung sehr oft vorkommt, daß der Beamte des Steueramts Möbel pfändet, die dem Steuerzahler nicht gehören oder die er noch nicht voll bezahlt hat, sei auf ein neues Rundschreiben des Finanzministeriums (N. L. D. I. 450 8/1, 21. Nov. 1932) hingewiesen, das diese Angelegenheit aufklärt. Das Rundschreiben besagt, daß die Steuerbeamten Möbel nicht pfänden dürfen, die nicht Eigentum des Steuerzahlers sind oder von ihm noch nicht voll bezahlt wurden, sofern dafür entsprechende Beweisstücke vorliegen. Laut Paragraph 9, Punkt 10, Absatz C dieses Rundschreibens müssen sich jedoch solche Personen um eine Aussonderung (Wyłączenie) an das Gericht wenden.

Deiner Hände Werk

Roman von Klothilde von Stegmann-Stein

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

158

"Weißt du, was vorhin Schwester Naffaela zu mir sagte, Kurt? Sie sagte, daß manchen Menschen das Glück Schaden der Seele brächte — bei Hildegard scheint es so gewesen zu sein. Aber dennoch: ich wünschte, sie hätte diese Erfahrung nicht machen müssen."

"Das wünschte ich auch, mein Herz. Aber da es nun einmal so gekommen ist, müssen wir dankbar sein, daß es Hildegard nicht zum Schaden, sondern zum Segen geworden. Sie ist jetzt ein ganz anderer Mensch und ich glaube, es kommt bei jedem Schicksal darauf an, was wir daraus machen. Ich soll dir von Hildegard die schwesterlichsten Grüße bringen. Sie wäre selbst gekommen, aber der Arzt hat nur mir Zutritt erlaubt, und auch das nur, wenn ich schön bescheiden bin und nicht zu lange mit dir plaudere."

"Ach, bleibe doch noch", bat Erika, "solange habe ich dich ja nicht gehabt!"

Aber Kurt blieb fest. "Ich habe dich zu lieb, kleine Erika, als daß ich deine Gesundheit aufs Spiel setzen möchte" — er sah dabei mit heimlicher Befürchtung die roten Flecken auf ihren Backen, spürte das schnellere Pulsen des Blutes in der durchsichtigen Hand. "Wir müssen sehr, sehr vernünftig sein, damit du recht bald wieder zu Kräften kommst!"

Er erhob sich und küßte sie innig: "Auf Wiedersehen, meine Erika, bis morgen", sagte er zärtlich, aber bestimmt; dann wandte er sich zur Tür: "Kommen Sie nur, Schwester Naffaela, ich habe schon selbst die Besuchsstunde" —

So heiter und zuberlachlich Kurt auch Erika gegenüber sich gezeigt hatte, so sorgenvoll saß er am gleichen Tage dem Arzt gegenüber, der Erika behandelt. "Sie

Die Zahl der Gewerbescheine im Lódzer Bezirk

Große Firmen geben ein, Kleinunternehmen entstehen.

a. In dem das ganze Gebiet der Lódzer Wojewodschaft umfassenden Lódzer Bezirk sind Handelspatente folgender Kategorien gelöst worden:

	für 1932:	für 1933:
I. Kategorie	56	39
II. "	2196	1549
III. "	15 014	10 958
IV. "	11 285	14 325
Va. "	30	27
Vb. "	353	264

Insgesamt wurden also im Jahre 1932 28 934 Handelspatente gelöst, 1933 dagegen 27 189 oder um 1745 weniger.

Wie mit den Handelspatenten, so verhält es sich auch mit den für 1933 gelösten Gewerbescheinen. Im ganzen Bezirk wurden gelöst:

	für 1932:	für 1933:
I. Kategorie	24	22
II. "	33	29
III. "	36	34
IV. "	315	345
V. "	489	429
VI. "	621	564
VII. "	1156	1013
VIII. "	6424	9061

Für 1932 sind somit insgesamt 9098 Gewerbescheine gelöst worden, 1933 dagegen 11 397 oder um 2299 Gewerbescheine mehr. Aus den obigen Ziffern geht hervor, daß eine ganze Anzahl Firmen der I. bis VII. Kategorien einschließlich, also die größeren Unternehmen, aufgelöst worden sind. Die starke Zunahme der VIII. Kategorie läßt sich dadurch erklären, daß jetzt entsprechend der Verfügung des Finanzministers alle Handwerker, die ein selbstständiges Unternehmen führen, einen Gewerbeschein lösen müssen ohne Rücksicht darauf, ob sie selbst oder mit Hilfe anderer arbeiten. Zu bemerken wäre, daß es im ganzen

Bezirk nach einem Ausweis der Handwerkersammer 28 565 Handwerksbetriebe gibt, die Handwerkerkarten in verschiedenen Starostenen und Magistraten erwerben.

Obige Daten sind zum 1. Januar d. J. zusammengestellt worden, und bis zu diesem Tage sind für verkaufte Scheine in die Finanzkasse 2 057 000 złoty eingeflossen, während es für 1932 2 411 000 złoty waren. Mithin sind die Einnahmen für Gewerbescheine im ganzen Lódzer Bezirk mit 354 000 złoty zurückgegangen.

Die Lösung der Gewerbescheine stellt sich in der

Stadt Lódz folgendermaßen dar: Handelspatente:

	für 1932:	für 1933:
I. Kategorie	45	33
II. "	1253	1084
III. "	5151	4637
IV. "	2902	3312
Va. "	20	22
Vb. "	264	168

Insgesamt sind in der Stadt Lódz 1932 9635 Handelspatente gelöst worden, 1933 dagegen 9266, oder um 369 weniger.

	für 1932:	für 1933:
I. Kategorie	15	12
II. "	17	17
III. "	33	19
IV. "	186	157
V. "	273	243
VI. "	239	240
VII. "	592	513
VIII. "	2461	3253

Insgesamt sind somit in Lódz 1932 3806 Gewerbescheine gelöst worden, für 1933 dagegen 4453, oder um 647 Scheine mehr.

× Die Direktion des Lódzer Kreditvereins gibt auf Grund der Verordnung des Staatspräsident vom 27. Oktober 1932 über den hypothekarischen Vorzug und den Vorzug bei der Aufwertung von Anleiherückbünden bekannt und fordert diejenigen Personen auf, die von der Aufwertung der Rückstände evtl. profitieren wollen, daß sie in dieser Angelegenheit bis zum 25. Februar laufenden Jahres in der Direktion abzugeben sind, wobei folgende Angaben gemacht werden müssen: die Hypothekennummer des Immobilis, die Höhe der Summe, über die der Besitzer zur Regelung des rückständigen Teils in bat verfügt und die Dauer der Amortisierung der aufzuwertenden Rückstände.

B. Zweispänner ersehen Autobus. Im Zusammenhang mit der Einschränkung des Autobusverkehrs kommt im Verkehr mit den Nachbarstädten wieder der Pferdewagen zu Ehren. Zwischen der Wolborzka- und der Alezansdruskastraße kann man an der Haltestelle wieder die alten Zweispänner sehen, die zwischen Lódz und den umliegenden Ortschaften verkehren.

Lódzer Marktbericht. Auf den Lódzer Märkten wurden gestern die folgenden Preise gezahlt: Butter 2—3 zł., Herzkäse 80 Gr., Quarzkäse 60 Gr., Sahne 1,00—1,20 zł., eine Mandel Eier 1,80—2,00 zł., süße Milch 20—25 Gr., saure und Buttermilch 15 Gr., rote Rüben 10 Gr., Spinat 80 Gr., Blumenkohl 40—60 Gr., Sellerie 5—15 Gr., Zwiebeln 20 Gr., Mohrrüben 15—20 Gr., Petersilie 40 Gr., Schwarzwurzeln 60 Gr., ein kleiner Kopf Wirsing 10—20 Gr., roter Kohl 20—25 Gr., weißer Kohl 20—30 Gr., Grünkohl 10 Gr., Sauerkraut 30 Gr., Meerrettich 1,00—1,40 zł., Kartoffeln 8 Gr., Zitronen 7—10 Gr., Apfel 0,80—1,80 zł., Geflügel: eine Ente 2,50—3,50 zł., ein Huhn 2,50—3,50 zł., ein Hähnchen 1,50 zł., einepute 6—8 zł., ein Puter 8—12 zł., Fische: Hecht 2,50 zł., Karpfen 2,20 zł., Zander 2,40 zł.

p. Benzinexplosion. In der Studmiejsskastraße 76 waren die Wasserröhre eingestochen, was den Hauswirter veranlaßte, mit einem Mechaniker mittels einer Benzinpumpe den Versuch zu unternehmen, die Röhre aufzutauen. Als die Lampe mit Benzin gefüllt werden sollte, erfolgte eine so heftige Explosion, daß in mehreren Wohnungen die Scheiben eingedrückt wurden. Der Mechaniker wurde verletzt.

Arbeitslose

Wo verbringt Ihr kostenlos, angenehm und dabei nützlich die Zeit?

Im Lesesaal des Lódzer Deutschen Schul- und Bildungsvereins, Petrikauer Straße 111.

weiß nicht, sie ist so durchsichtig und zart geworden, Herr Doktor; ich habe wirklich die größte Sorge, daß irgend etwas von dieser Krankheit zurückbleibt."

Bestimmt nicht, wenn man Fräulein Erika für ein paar Wochen in ein warmes Klima bringen könnte, damit sie den Rückslagen des deutschen Frühlings nicht ausgesetzt ist. Sie müßte irgendwo in südlicher Sonne ein paar Wochen verbringen. Sie sollten einmal sehen, Herr Bremer, was das für Wunder tun würde. Hier freilich in unserem unbeständigen Klima —, der Arzt sah mit bedenkllem Gesicht durchs Fenster nach draußen, wo die helle Frühlingssonne verschwunden war und graue Schneeflocken von einem fahlen Himmel herunterfielen.

Dann werden wir Erika nach dem Süden schicken", erklärte Kurt. "Bitte bestimmen Sie auf, Herr Doktor, wann sie reisen soll und wohin."

"Das ist sehr gut!" meinte der Arzt erfreut. "Aber wen schicken wir mit? Allein kann sie schwerlich reisen. Wenigstens nicht, bis sie eingerichtet ist und wir sehen, wie es ihr bekommt. Geht alles gut, so kann sie dann ruhig noch allein fortbleiben."

Kurt dachte nach: "Auch das wird sich irgendwie lösen", meinte er. "Bis wann deinen Sie, daß Erika wird reisen können?"

"Wenn alles so gut weitergeht, hoffe ich in vier Wochen!" war die Antwort des Arztes.

* * *

Kurt war kaum zu Hause angelangt, als er Hildegard aufsuchte. Er fand sie in ihrem Zimmer, über verschiedene Briefe gebeugt. Sie machte ein müdes, trauriges Gesicht.

"Was ist denn, liebe Hildegard?" fragte Kurt herzlich. "Kann ich dir in irgend etwas behilflich sein?"

Hildegard schüttelte müde den Kopf. "Ich danke dir, Kurt, aber leider nein. Ich versuche überall, eine Arbeit zu bekommen, eine Anstellung; aber überall bekomme ich einen abschlägigen Bescheid. Alle die Stellen, die ich allenfalls ausfüllen könnte, sind besetzt. Das kommt davon, wenn man nichts anderes kennt als ein paar Sprachen —

da gibt es Tausende, die das gleiche gelernt haben." Sie sah mutlos vor sich hin.

"Gräme dich doch nicht, Hildegard", tröstete Kurt herzlich.

"Ich kann dir nur immer und immer wieder versichern, daß die Verhältnisse bei uns auf Bremerwerk sich doch wesentlich verbessert haben. Das es nicht nötig ist, für dich eine Stellung zu suchen. Ihr seid ja jetzt so haushälterisch, du und deine Mutter, daß ich die Belastung des Haushaltes wirklich nicht spüre. Willst du unter diesen Umständen deinen Plan nicht aufgeben?"

Sie verneinte stumm, und er drängte nicht in sie; wußte er doch, daß auch der Wunsch, durch eine Tätigkeit sich ein n

.... auch diesmal wieder großartig!

Uns wird geschrieben: „Auch diesmal wieder großartig!“ Das ist das allgemeine Urteil über die Aufführung von „Frauen haben das gern“, die als Neuinszenierung am Donnerstag über die Bretter des „Thalia“-Theaters gegangen ist. Wie richtig es war, dieses schöne Singspiel aufzuführen, welcher Beliebtheit es sich erfreut, bewies die freudige Stimmung im Publikum, das unaufhörlich Gelegenheit hatte, sich über das amüsante Geschehen auf der Bühne regelrecht „schießen“ zu lachen. Was jener unbeholfene, im Verkehr mit Frauen tollpatschige Stieglitz anstellt, um dem schönen Geschlecht zu gefallen, wie er sich schließlich ein Verhältnis in der Papierhandlung beschafft, um durch eine bewegte Vergangenheit interessant zu erscheinen — das ist Anlaß zu ununterbrochenen Lachsalven, die von Beginn bis zum Schluß der Vorstellung den Saal erdröhnen lassen. Dieses Lachstrommeseuer, das die Schauspieler über sich ergehen lassen, ist gleichzeitig ein Beweis dafür, daß das Ensemble auch diesmal auf der Höhe seiner Aufgabe steht. „Frauen haben das gern“ wird morgen zum unwiderruflich letztenmal gespielt. Wie man von vielen Seiten hört, ist das Interesse für diese Aufführung sehr groß. Kein Wunder — das Publikum, durch die Trostlosigkeit der Zeit stark bedrückt und entmutigt, will eine Massenflucht in das heitere Reich der leichten Theaternüsse vornehmen. — Karten sind von 1—4 zł. heute bei G. E. Restel, Petrifauer 84, morgen von 11 Uhr an der Theaterkasse erhältlich.

Aus den Gerichtssälen

p. Falschgeldverbreiter vor Gericht. Am 13. August s. J. kamen in die Gastwirtschaft von Kneissler am Reynmontplatz 8 zwei Männer, die sich an einen Tisch setzten und 6 Glas Bier tranken. Dann gab der eine der Männer dem Kellner einen 20-Zlotyschein, der aber vom Wirt als falsch erkannt wurde. Der Mann gab deshalb einen zweiten 20-Zlotyschein, der ebenfalls falsch war. Man rief Polizei herbei, die die beiden nach dem Kommissariat brachte, wo sie sich als der 28 Jahre alte Walenty Trojanowski und der 33 Jahre alte Julian Gorla herausstellten. Gestern hatten sie sich vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten. Trojanowski wurde zu 4 Jahren und Gorla zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt.

Schriftsteller verurteilt

Vor dem Lubliner Bezirksgericht hatte sich Bolesław Dobrodowski, der Verfasser und Herausgeber der Gedichtsammlung „O czerwonej krwi“ (Vom roten Blut) zu verantworten. Auf Antrag des Staatsanwalts wurde die Verhandlung bei geschlossenen Türen geführt. Nach mehrstündiger Verhandlung wurde Bolesław Dobrodowski zu 2 Jahren Gefängnis mit zweijähriger Bewährungsfrist verurteilt. Anschließend schritt das Gericht zur Verhandlung gegen denselben Bolesław Dobrodowski und einen Bolesław Faladysz. Die Anklageakten legen den ersten als Verfasser, den zweiten als Redakteur der Zeitschrift „Trybuna“ zur Last, in dieser Zeitschrift die Funktionen des Staatsanwalts beleidigt zu haben. Nach der Zeugeneinvernahme, die feststellte, daß das beanstandete Gedicht „Stwo o prokuratorze“ (Ein Wort über den Staatsanwalt) bereits öffentlich vorgetragen worden ist, erfolgte für Redakteur Faladysz Freispruch, während Dobrodowski zu 6 Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist verurteilt wurde.

Deiner Hände Werk

Roman von Klothilde von Stegmann-Stein

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

59

Brüst wandte Kurt sich um und wollte das Zimmer verlassen. Da hörte er Hiltruds leise Stimme hinter sich: „Kurt, ich wage es kaum, dir diesen Vorschlag zu machen, denn ich fürchte, Erisa wird nicht vergessen haben, daß ich ihr oft unfreundlich begegnet bin; aber wenn sie das verzeihen und ich dir irgendwie helfen kann.“ Sie konnte nicht vollenden, Kurt war auf sie zugetreten und, ihre beiden Hände ergreifend, sagte er:

„Hiltrud, jetzt bin ich es, der dich um Verzeihung bitten muß. Ich glaube, du wolltest meine unausgesprochene Bitte, mit Erisa zu reisen, nicht versiehen; glaubte, es passte dir nicht, ein einfaches Mädchen wie meine Erisa zu begleiten — ich habe dich immer noch nicht richtig erkannt bis heute. Aber nun sehe ich, wie du bist — und ich danke dir. Wenn du mir meine Erisa ein paar Wochen behüten willst, werde ich ruhig sein. Erisas Gefühl dir gegenüber glaube ich zu kennen. Niemand wird glücklicher und dankbarer sein als sie, wenn ihr euch nähert. Und auch dir wird es gut tun, einmal herauszukommen! Du siehst sehr elend und angegriffen aus.“

„Ach, lasst nur, Kurt, ich bin zähe. Ich bin bald wieder frisch. Nur die Mutter macht mir Sorgen. Sie ist so hinfällig seit der Katastrophe, so verändert; ich trenne mich schwer von ihr — wer wirkt sich um sie kümmern?“

„Aber Hiltrud, bin ich nicht auch noch da? Sollte ich von dir das Opfer deiner Reise mit Erisa annehmen und dabei denken müssen, daß du dir inzwischen um deine Mutter Sorgen machst? Ich werde schon alles aufschieben, sie die Einsamkeit vergessen zu lassen. Große Freiheit allerdings können wir uns ja nicht leisten, und ich habe auch den Eindruck, daß deine Mutter derartige Wünsche gar nicht hat; aber vielleicht können wir ihr iraend

Kunst und Wissen

Ein jüdischer Oberkantor in der Philharmonie

Herr Alter, ein jüdischer Oberkantor aus Hannover, dessen Konzert in der heutigen Synagoge ein Ereignis ersten Ranges für die Lodzer Juden war, trat vorgestern in einem bis auf den letzten Platz gefüllten Saal in der Philharmonie auf.

Er sang Arien in deutscher Sprache von Händel und Mehlau, sang ernste, religiös-inbrünstige Synagogale Lieder und nette, naive Volkslieder im Jargon.

Seine Stimme ist stark und zart zugleich, dazu warm, dunkel und sehr ausdrucksfähig. Er versteht es, den fremdartigen Gesang auch dem Nichtjuden nahezubringen und bei ihm Verständnis zu erwecken.

Die Zuhörerschaft dankte Alter mit mächtiger Begeisterung und ließ in ihrer eigenwilligen Weise nicht eher los, bis er sich zu einigen Zugaben bequemt hatte.

h. g.

Neuerscheinung im Agis-Verlag. Wie wir erfahren, erscheint im Februar im Agis-Verlag G. m. b. H., Berlin, ein neuer Roman von Adam Scharrer „Kampf um die Erde“. Adam Scharrer zeigt in diesem, seinem dritten Roman, das deutsche Dorf, Vorriegszeit, Kriegszeit, die Jahre nach dem Krieg. Es ist ein prächtiges Buch, allein die harten Gesichter der Dörfler, angefangen von Häusler über den Kleinbauern bis zum Gutsbesitzer. Seit Remonitis „Die Bauern“ und Knut Hamsuns „Segen der Erde“ der erste große Bauernroman von Format. Leinen M. 6.—, Kartonierte M. 4.50.

Kleidliches

Liturgischer Gottesdienst. Am morgigen Sonntag um 6 Uhr abends findet in der St. Trinitatiskirche ein vom Bläserchor unter Mitwirkung des Gemischten Chores unserer Gemeinde ausgebauter liturgischer Gottesdienst statt. Im Mittelpunkt steht die Wortecklindigung. Gelungen wird von Liederzetteln, die beim Eingang in die Kirche verlesen werden. Da sehr gediegene musikalische und gesangliche Darbietungen zum Vortrag kommen, mache ich die lieben Gläubigen zu wollen.

Pastor A. Wanagat.

Spenden. Im Januar sind außer den bereits veröffentlichten Spenden in der Kirchenkasse der St. Trinitatiskirchengemeinde folgende Spenden eingegangen.

Für die Armen der St. Trinitatiskirchengemeinde: R. N. 10 zł. Firme Anstadt 20 zł., Herr Müller 20 zł., Frau Lydia Meier 10 zł., Herr Adolf Richter 5 zł., Frau O. S. 20 zł., Opferbüchle aus der Kirchenkasse 11,15 zł., durch die „Neue Lodzer Zeitung“ 60 zł.

Für das Evangel. Waisenhaus: F. A. 10 zł., Frau Emma Scheier 5 zł., Frau Pauline Vogel 25 zł., Evangel.-Augsh. Gemeinde in Tomaszow 25,50 zł., Frau Wilhelm 15 zł., Firme Isler u. Czaja 10 zł., Herr Hugo Radke u. Frau am Stelle von Blumen auf das Grab des verstorbenen Alexander Schulz 5 zł., R. N. 1 Paket Sachen, Herr Theodor Friedrich 20 zł., Frau Pilch 50 zł., durch Herrn Pastor Lipski von Frau Kretsch 50 zł., Frau Frieda Kretsch 25 zł., Frau Lydia Buhle 100 zł., Herr Georg Leuge 5 zł., R. N. 20 zł., durch Herrn Pastor Lipski von Dzinia Kretsch 25 zł., Frau Prochner 10 zł. Für arme Schulinder: R. N. 2 zł., Frau O. S. 10 zł.

Für die Leipziger Heideunmission: Frau Gleim 5 zł.

Die Pastoren der St. Trinitatiskirchengemeinde.

Ausschreibungen

Imre Unger in Łódź. Uns wird geschrieben: Nach großen liturgischen Triumphen, die der hervorragende blinde Pisani Imre Unger in Berlin, Paris, London und anderen Großstädten davongetragen hat, trifft der erste Pristräger des internationalen Chopinwettbewerbs in Łódź ein, um am kommenden Donnerstag in der Philharmonie ein Konzert zu geben. Um es allen Lodzern zu ermöglichen, das Konzert dieses genialen Künstlers zu hören, hat die Konzertdirektion ausnahmsweise die Preise der Plätze stark herabgesetzt, und zwar

jemand einzuladen, an dem sie hängt, damit sie nicht nur auf mich angewiesen, dessen Zeit mehr als knapp ist. Denk' einmal über meinen Vorschlag nach, liebe Hiltrud, und besprich ihn gelegentlich mit Mutter.“

Hiltrud sah ihn mit schwesterlichen Augen an: „Das erstaunlich, daß du Mutter sagst, Kurt!“ sprach sie leise. „Oh, wenn wir doch früher zueinander gefunden hätten, damals, als der Vater noch lebte.“ Ihre Augen wurden feucht.

Auch Kurts Stimme klang bewegt: „Dass es in seinem Geiste ist, wie wir jetzt miteinander stehen, das muß uns Trost sein, liebe Schwester Hiltrud.“

Schluß und zwanzigstes Kapitel.

Auf Bremerschloß war es still geworden. Hiltrud war mit Erisa abgereist, und die ersten Karten, auf denen eine lachende Frühlingslandschaft abgebildet war, flogen in den nordischen Vorfrühling. — Frau Melanie lebte mit ihrer Cousine, einem älteren, bescheidenen Fräulein, in völliger Zurückgezogenheit. Sie hatte sich von dem Schafschlage immer noch nicht erholen können und hatte eine beinahe trankhafte Menschenmenge.

Kurt steckte tief in der Arbeit — es galt unter Aufbietung aller Kräfte die Scharten auszuweichen, die Ivarsen dem Werk geschlagen hatte. Aber Schulter an Schulter mit seinen getreuen Mitarbeitern kämpfte er sich weiter. Auch die Arbeiterschaft des Bremerwerks, alles alteingesessene Leute, arbeitete nun mit erneuter Lust. Von allen Seelen war es wie ein Alp gewichen, seit Ivarsen unerbittlich gemacht war und wieder eine reine, edle Atmosphäre über Bremerwerk lag.

* * *

Erisa erholt sich in der milden Frühlingssonne Merans überraschend schnell und gut. Der Arzt, den sie dort besucht hatte, war sehr zufrieden, und Hiltruds Berichte bestätigten den guten Befund. Erisa selbst vergaß die Bangigkeit nach ihrem Liebsten in der zauberhaften südl. Natur. Ihre schönheitsmythenähnliche Seele öffnete

sich weit und dankbar den Wundern der Bergwelt. Ihre Briefe atmeten eine solche Frische, zeugten von so tiefer Naturfreude und seiner Beobachtung, daß sie für Kurt ein Lobsal nach der harten Tagesarbeit bedeuteten. Auch mit Hiltrud schien das Zusammenleben über Erwartungen gut zu sein.

„Sie ist so rührend besorgt um mich, so gut und lieb“, schrieb Erisa, „daß ich sie von ganzem Herzen liebe und verehre. Wie konnten wir früher glauben, daß sie kein Herz hätte? Sie hat das beste, feinstes Gemüt von der Welt. Aber Kurt, ich glaube, sie hat auch das traurigste. Sie leidet im stillen sicherlich viel mehr unter der Trennung von diesem Ivarsen, als sie je zugeben würde. Neulich wachte ich nachts auf, sah durch die Türspalte Licht — und hörte ein leises Schluchzen aus Hiltruds Zimmer. Ich habe natürlich nicht gezeigt, daß ich irgend etwas gehört hatte; aber wenn ich so oft am Morgen ihre geröteten Augen, ihre blauen Lippen, weiß ich, daß unter ihrer gleichmäßigen Freundlichkeit ein schweres Herzzeile verborgen ruht.“

Nachdenklich las Kurt diese Zeilen in Erisas Briefe — welch ein Rätsel konnte es sein, der Hiltrud so tief qualte? Sie hatte es ihm ja einmal angedeutet, aber er ahnte nicht, wer es war, dem ihre hoffnungslose Neigung galt. * * *

Eines Vormittags ging Hiltrud in ein Touristenbüro, um sich über eine Autoverbindung für eine Ausflugstour in die Dolomiten zu erkundigen. Es war ein kleines Büro, das einzige, das noch in deutschen Händen war. Dort stand sie den Inhaber in heller Verzweiflung. Zwei holländische Herren versuchten vergeblich, sich mit ihm wegen eines Ausflugs zu verständigen.

Hiltrud, die ein besonderes Sprachtalent besaß, hatte einmal bei einer Reise mit ihrer Mutter und ihrem Stiefvater Holland besucht und dabei die neuholändische Sprache so ziemlich erlernt. Jetzt griff sie in das Durcheinander ein und spielte in freundlicher Weise den Dolmetscher.

Sport und Spiel

Sportkalender für heute und morgen

es. Heute und morgen finden in Łódź nachstehende Sportveranstaltungen statt: Sonnabend: Fechtspiel: um 17 Uhr im Lokal der Volksschule in der Cegielnianstraße 26 Fortsetzung der Lodzer Fechtmasterschaften. Sonntag: Boxsport: um 11.30 Uhr im Generalsaal, Petrifauer Straße 295, Boxkämpfe zwischen ŁKS und anderen Lodzer sowie Warschauer Boxern. Ringsport: um 15 Uhr bei Sokol das letzte Meisterschaftsrennen des Lodzer Bezirks zwischen Krusender — Sokol. Infolge des Tauwetters finden keine Eislaufveranstaltungen statt.

Stand der Eishockeymeisterschaften in Krynica

Im Rahmen der Eishockey Spiele um die Polenmeisterschaft in Krynica spielten gestern Pogon (Lemberg) und Ognisko (Wilna) 1:1. Die Tore schossen Kujhar und Godlewski II.

Die bisherige Punktwertung lautet: Pogon 4 Punkte, ŁKS (Warschau) 3 P., Sokol (Krakau) 2 P., Ognisko (Wilna) 1 P., Gruppe II: Legia (Warschau) 2 P., ŁKS und ŁKS (Posen) je 1 P.

Polnische Mannschaft zu den Eishockey-Weltmeisterschaften

es. Der polnische Eishockeyverband hat beschlossen, eine polnische Auswahlmannschaft zu den Weltmeisterschaften nach Prag zu entsenden. Im Zusammenhang damit beginnt bereits am Montag in Krynica ein besonderes Training für die besten polnischen Hockeyspieler, unter denen sich auch der Lodzer Krul befinden soll.

Eiskunstlaufmeisterschaften in Bielsk

Die polnischen Eiskunstlauf-Meisterschaften wurden wegen Tauwetters verlegt. Die Eiskunstlauf-Meisterschaften finden vom 8.—9. d. M. in Bielsk statt.

Das Programm der polnischen Tennisspieler in Stockholm

b. m. Das Programm, welches die polnischen Spieler in Stockholm austragen, stellt sich folgendermaßen dar: Sonnabend um 19 Uhr Tłoczyński — Federström, Wittman — Schröder, Tr. Jendrzejowska — Tr. Cederholm. Sonntag um 14.30 Uhr: Tłoczyński — Schröder, Tr. Jendrzejowska — Tr. Thomason und das Herrendoppel Tłoczyński, Wittman — Thomason, Schröder. Montag um 11.30 Uhr: Wittman — Federström und das Gemischte Doppel Tr. Jendrzejowska, Tłoczyński — Tr. Thomason, Schröder.

Außerdem schwanden Verhandlungen wegen Austragung einiger Spiele in Kopenhagen und Göteborg. In Kopenhagen soll am 9. und 10. gespielt werden, während für Göteborg die Termine 11., 12. und 13. Februar genannt sind.

Ungarn Weltmeister im Tischtennis

Die Tischtennis-Weltmeisterschaften in Baden bei Wien sind gestern beendet worden. Der Weltmeister ist Ungarn. Es folgen Tschecho-Slowakei, Österreich, England. Nach Schluß dieser Mannschaftsmeisterschaften begann man noch gestern die Austragung der Einzelmeisterschaften.

sich weit und dankbar den Wundern der Bergwelt. Ihre Briefe atmeten eine solche Frische, zeugten von so tiefer Naturfreude und seiner Beobachtung, daß sie für Kurt ein Lobsal nach der harten Tagesarbeit bedeuteten. Auch mit Hiltrud schien das Zusammenleben über Erwartungen gut zu sein.

„Sie ist so rührend besorgt um mich, so gut und lieb“, schrieb Erisa, „daß ich sie von ganzem Herzen liebe und verehre. Wie konnten wir früher glauben, daß sie kein Herz hätte? Sie hat das beste, feinstes Gemüt von der Welt. Aber Kurt, ich glaube, sie hat auch das traurigste. Sie leidet im stillen sicherlich viel mehr unter der Trennung von diesem Ivarsen, als sie je zugeben würde. Neulich wachte ich nachts auf, sah durch die Türspalte Licht — und hörte ein leises Schluchzen aus Hiltruds Zimmer. Ich habe natürlich nicht gezeigt, daß ich irgend etwas gehört hatte; aber wenn ich so oft am Morgen ihre geröteten Augen, ihre blauen Lippen, weiß ich, daß unter ihrer gleichmäßigen Freundlichkeit ein schweres Herzzeile verborgen ruht.“

Nachdenklich las Kurt diese Zeilen in Erisas Briefe — welch ein Rätsel konnte es sein, der Hiltrud so tief quälte? Sie hatte es ihm ja einmal angedeutet, aber er ahnte nicht, wer es war, dem ihre hoffnungslose Neigung galt.

Eines Vormittags ging Hiltrud in ein Touristenbüro, um sich über eine Autoverbindung für eine Ausflugstour in die Dolomiten zu erkundigen. Es war ein kleines Büro, das einzige, das noch in deutschen Händen war. Dort stand sie den Inhaber in heller Verzweiflung. Zwei holländische Herren versuchten vergeblich, sich mit ihm wegen eines Ausflugs zu verständigen.

Hiltrud, die ein besonderes Sprachtalent besaß, hatte einmal bei einer Reise mit ihrer Mutter und ihrem Stiefvater Holland besucht und dabei die neuholändische Sprache so ziemlich erlernt. Jetzt griff sie in das Durcheinander ein und spielte in freundlicher Weise den Dolmetscher.

Aus dem Reich

1500000 Bauern haben kein Saatgeld

Der Verband der Landarbeiter hat im ganzen Lande eine Umfrage über die Lage der kleinen Landwirtschaften veranlaßt. Die Umfrage ergab, daß 1½ Millionen Kleinbauern der Hunger droht, da sie kein Geld für Saatgetreide haben. Im Zusammenhang damit sollen bei der Regierung Schritte um die Anweisung von Geld zum Ankauf von Saatforn für die Kleinbauern unternommen werden. Es wären dazu ungefähr 5 Mill. Zl. erforderlich.

Kwinto — böswilliger Bankrotteur

Die Handelsabteilung des Warschauer Bezirksgerichts hat das Urteil in der Angelegenheit der Konkurserklärung des Bankhauses Stanislaw Kwinto gefällt, wonach Kwinto des böswilligen Bankrotts beschuldigt wird.

Mißbräuche im Verband der Bühnenkünstler

Vor einigen Tagen hat das Warschauer Regierungskommissariat eine Kontrolle der Bücher im Verband der polnischen Bühnenkünstler durchgeführt. Wie verlautet, soll sich die Verwaltungsbehörde an die Staatsanwaltschaft mit dem Ergebnis gewandt haben, den langjährigen Generalsekretär des Künstlerverbandes, Jan Pawłowski, der lediglich Intendant des liquidierten „Teatr Artystów“ gewesen ist, zur Verantwortung zu ziehen. Außerdem sollen noch andere Personen verantwortlich gemacht werden, die mit Pawłowski zusammengearbeitet haben. Einzelheiten sind noch unbekannt.

B. Warschau. Ratten in der Leichenhalle. Jiddische Zeitungen berichten, daß in der Leichenhalle des jüdischen Krankenhauses in Warschau sich Ratten und Mäuse eingerichtet haben, die die dort untergebrachten Leichen antasten. Es seien bereits zwei derartige Fälle bemerkbar worden.

Brest am Bug. Überfall auf eine Post. Aus Brest am Bug wird berichtet: Das Postamt in Wysokie Litewskie wurde von einigen maskierten Banditen überfallen, die nach der Überwältigung der Beamten aus der Kasse etwa 1000 Zl. raubten und damit unbehindert entkamen.

PAT. Lemberg. Ein Dorf in Flammen. Aus Lemberg wird gemeldet, daß im Dorf Wola Postolowa bei Sanok ein Feuer ausgebrochen war, das in kurzer Zeit das ganze Dorf erfaßte. 36 Gebäude fielen dem Brand zum Opfer. Der Schaden wird auf etwa 80 000 Zloty berechnet. Drei Personen haben während der Löschaktion Brandwunden davongetragen.

Aus aller Welt

Die Grippe welle in Deutschland

200 Berliner Schulklassen geschlossen.

In einer Sitzung des Berliner städtischen Gesundheitsausschusses am Freitag wurde über den Stand der Grippe in Berlin mitgeteilt, daß die Zahl der Erkrankungen in den letzten Tagen etwas gestiegen sei, daß aber der Verlauf der Krankheit im allgemeinen bisher als gutartig bezeichnet werden könne. In Berlin sind bisher 200 Schulklassen geschlossen worden. In den Krankenhäusern lagen im Januar 1555 Grippekranken. Von verschiedenen Seiten wurde darauf hingewiesen, daß es ein Vorbeugungsmittel gegen die Grippe nicht gebe. In derselben habe man mit dem Einnehmen von 0,55 Gramm Chinin bisher gute Erfahrungen gemacht.

PAT. Sowjetdampfer auf Riff. Das sowjetrussische Schiff „Kola“ lief im Weißen Meer auf ein Riff und fuhr, um dem Untergang vorzubeugen, auf eine Sandbank. Aus Murmansk wurde das Schiff „Burjewestnik“ und der Eisbrecher „Shestjorka“ an den Unfallsort entsandt.

Jel. Dorange wieder auf Distanzritt. Die französische Amazonie, die schon einmal von Paris nach Berlin führte, um dem Untergang vorzubeugen, auf eine Sandbank. Aus Murmansk wurde das Schiff „Burjewestnik“ und der Eisbrecher „Shestjorka“ an den Unfallsort entsandt.

Handel und Volkswirtschaft

Sowpoltorg-Vertrag wird verlängert

Berücksichtigung Lodzer Textilwaren.

kk. Gestern begab sich der Direktor der Lodzer Industrie- und Handelskammer, Ing. Bajer, nach Warschau, um einer Konferenz im Handelsministerium in Sachen der Wiederaufnahme der polnisch-russischen Wirtschaftsverhandlungen beizuhören. Inzwischen haben in Moskau geführte Besprechungen nämlich eine grundsätzliche Einigung über die Wiederaufnahme erbracht. An den Beratungen nahmen von polnischer Seite Vertreter des „Polross“ teil, wobei eigentlich über alle Fragen Uebereinstimmung erzielt wurde, jedoch die wichtigste Frage — die Erteilung von Krediten an Russland — ungeklärt blieb. Dir. Bajer erhielt jedoch die amtliche Zusicherung, dass mit der baldigen Aufnahme neuer Verhandlungen zu rechnen sei und dass die Lodzer Textilwaren eine entsprechende Berücksichtigung finden würden.

Für den Fall, dass der Vertrag mit dem Sowpoltorg verlängert werden sollte, rechnet man polnischerseits mit einer Ausfuhr von 16 Mill. Zl. und einer Einfuhr von 10 Mill. Zl. Neuerdings dürfte auch die Lieferung von russischen Fischen vom Sowpoltorg erfasst werden.

Die Besteuerung des Verkaufs von Textilien

Rohstoffe und Halbfabrikate.

K. Auf Grund langdauernder Bemühungen der Lodzer Wirtschaftskreise soll das Finanzministerium schon in nächster Zeit eine Verordnung über diejenigen Rohstoffe und Halbfabrikate veröffentlichen, deren Verkauf auf Rechnung von Firmen, die keine Gewerbesteuer zahlen, der Umsatzsteuer nur von der Provision unterliegen soll (Art. 8, letzter Punkt der Novelle zum Gewerbesteuergesetz). Der Verband der Industrie- und Handelskammern hat dem Finanzminister konkrete Vorschläge in dieser Angelegenheit unterbreitet, wobei darauf hingedeutet wurde, dass eine Aufstellung (wykaz) von Rohstoffen und Halbfabrikaten u. a. der Erwägung Rechnung tragen müsste, dass der betreffende Artikel nicht im Lande hergestellt ist und dass sein Verkauf für Rechnung ausländischer Firmen erfolgt.

Diese Angelegenheit besitzt grosse Bedeutung für die Textilindustrie, da in der betreffenden Aufstellung auch die für den Bedarf der Textilindustrie in grosser Menge eingeführten Rohstoffe und Halbfabrikate untergebracht sein werden, und zwar: Baumwolle, Abfälle, Baumwoll-Lumpen und -Abschnitte; Wolle, Abfälle, Lumpen und Abschnitte; Jute, Kokosgarn; Seiden- und Leinenlumpen und Abfälle. Baumwollgarn von Nr. 60 aufwärts, Kammgarn, merzerisiertes Garn, Wollgarn (Mohair, Cashmir), Seiden- und Kunstseidengarn.

Außerdem sollen auch einige Chemikalien, Farbstoffe, chemische Rohstoffe und Fabrikate, Extrakte, Tier- und Pflanzenfette, die nicht in Polen hergestellt werden, auf die Liste kommen, und schliesslich auch technische Artikel, wie: Maschinen und deren Bestandteile, die hier nicht hergestellt werden, Spindeln, Treib- und Zahnräder, Schützen, Nadeln für Wirkmaschinen, Filzunterlagen und dgl.

Polnische Ausfuhrprämien für Fleischwaren. Die Gültigkeit der bisherigen Ausfuhrprämien für Fleischwaren ist durch eine im „Dziennik Ustaw“ Nr. 5 veröffentlichte Verordnung bis zum 31. März d. J. verlängert worden.

A. Umsätze an den polnischen Getreidebörsen. Der polnische Getreidehandel konzentriert sich in den letzten Jahren in ständig wachsendem Umfang an den Getreidebörsen des Landes. Wurden an diesen Börsen noch 1929/30 erst 58 000 t Getreide gehandelt, so stieg diese Ziffer 1930/31 auf 329 000 und 1931/32 bereits auf 946 000 t. In den ersten 5 Monaten des Landwirtschaftsjahrs 1932/33 sind an diesen Börsen schon 914 000 t Getreide umgesetzt worden und somit fast ebensoviel wie im ganzen Vorjahr. Von diesen 914 000 t Umsätzen sämtlicher Getreidebörsen entfielen auf die Posener Börse allein 678 000 t. Weit hinter ihr zurück stand die Warschauer Getreidebörse mit einem Umsatz von 153 000 t als zweitwichtigste Getreidebörse Polens. Im Verhältnis zu diesen Umsätzen waren in der Berichtszeit diejenigen an den drei übrigen Getreidebörsen Lemberg (29 000 t), Lublin (40 000) und Krakau (14 000 t) nur minimal; die letztgenannten beiden Börsen sind erst 1930/31 ins Leben gerufen worden. Im Januar d. J. wurde auch in Wilna eine Flachs- und Getreidebörse eröffnet.

A. Die polnische Zementproduktion ist von 830 000 t in 1930 auf 457 000 t in 1931 und 241 000 t in 1932 zurückgegangen. Der Inlandsabsatz von Zement betrug 1932 noch 370 000 t gegen 780 000 t in 1930. Die Zementausfuhr ist von 34 000 t in 1931 auf 5400 t in 1932 zurückgegangen.

Haussetum in Goldaktien. Die Londoner Börse erlebte einen stürmischen Haussetum in Gold-Aktien. In allen südafrikanischen Minen-Aktien entwickelten sich Rekordumsätze. Noch lange nach dem offiziellen Börsenschluss stand die Strassenbörse im Zeichen eines „hysterischen Goldrausches“. Den Anlass gaben die Gewinnziffern der Minen für Januar, die gegenüber dem Vormonat ein fast unglaublich anmutendes Ansteigen zeigen. Die Gewinne einzelner Minengesellschaften haben sich mehr als verdoppelt.

Lodzer Börse

Lodz, den 3. Februar 1933.

Valuten

	Abschluß	Verkauf	Kauf
Dollar	—	8,92	8,91
verzinste Werte			
7% Stabilisationsanleihe	—	56,00	55,75
4% Investitionsanleihe	—	104,00	103,50
3% Bauanleihe	—	42,50	42,00
Aktien			
Bank Polski	—	82,00	81,00

Tendenz abwartend.

Warschauer Börse

Warschau, 3. Februar 1933.

Devisen

Amsterdam	359,00	New York-Kabel	8,927
Berlin	212,10	Paris	34,86
Brüssel	124,15	Prag	26,43
Kopenhagen	—	Rom	—
Danzig	—	Oslo	—
London	30,35	Stockholm	—
New York	8,923	Zürich	172,65

Umsätze mittelmäßig. Tendenz uneinheitlich. Dolarknoten ausserbörslich 8,92. Goldrubel 4,70½ bis 4,71½. Ein Gramm Feingold 5,9244. Devise Berlin zwischenbanklich 212,10. Deutsche Markscheine privat 211,75—211,90.

Staatspapiere und Pfandbriefe

3% Bauanleihe	42,25—42,10
4% Investitionsanleihe	103,75
4% Dollar-Prämienanleihe	57,35—57,75
7% Stabilisationsanleihe	55,50—56,25—55,75
8% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj.	94,00
8% Obl. der Bank Gosp. Kraj.	94,00
7% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj.	83,25
7% Obl. der Bank Gosp. Kraj.	83,25
8% Pfandbr. der Bank Rolny	94,00
7% Pfandbriefe der Bank Rolny	83,25
7% ländl. Dollarpfandbriefe	40,00
4½% Bodenkreditpfandbriefe	36,75
% Pfandbriefe d. St. Warschau	43,25—43,50

Aktien

Bank Polski	80,00	Ostr. Werke
Starachowice	8,75	Ser. B.

Tendenz für Staatsanleihen vorwiegend schwächer, für Pfandbriefe vorwiegend behauptet. Kleine Aktienumsätze.

Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung der Redaktion der „Freien Presse“.

Łódź, den 3. Februar 1933.

Thermometer: 8 Uhr: + 1,5 Grad C.; 12 Uhr: + 1,5 Grad C.; 20 Uhr: + 2 Grad C.

Barometer: 749 mm gestiegen.

ag. Der heutige Nachtdienst in den Apotheken. A. Leimbewers Nachf. (Platz Wolności 2), J. Hartmanns Nachf. (Młynarskastraße 5), W. Danielsecti (Bielanskastraße 127), M. Petzelmann (Tęgławiańskastraße 32), J. Camer (Wulcaniastraße 97), K. Bończyk (Nawojkowskastraße 27).



Der Rückgang des deutschen Auslandsgeschäfts 1932.

Unser Schaubild über die Einnahmen und Ausgaben Deutschlands im internationalen Zahlungsverkehr zeigt, dass die Bilanz noch ungünstiger als im Jahre 1931 ausfällt. Der Warenhandel, der grösste Posten in der Zahlungsbilanz, hat erheblich weniger Einnahmen zu verzeichnen, während die Dienstleistungen — also Frachten, Versicherungen und der Fremdenverkehr — schätzungsweise den gleichen Betrag gebracht haben werden. Die Zinseinnahmen aus Guthaben im Ausland sind geringer geworden, die Reparationszahlungen sind als Folge des Hoover-Feierjahrs und des Lausanner Abkommens zurückgegangen; während 1931 noch eine Milliarde abgeführt wurde, sind es im Jahre 1932 rund 200 Millionen Mark für Zinsen und Tilgungsdienste der Dawes- und Young-Anleihe sowie Zahlungen aus dem belgischen Markabkommen.

Das große Sterben im Uralwald des Uralgebirges

Von einem Augenzeuge.

Zu Tausenden wurden deutsche Kolonisten aus Russisch-Wolhynien nach dem Uralgebiet vertrieben. Die Veranlassung dazu war die Kommunistische Internationale, welche den Fünfjahresplan herausgegeben hatte, womit nicht alle einverstanden waren. Unter dieser Zahl der Ausgewiesenen befanden sich auch meine Freunde, Kollegen und Bekannte, welche aus dem Uralgebiet bald traurige Briefe schrieben. Sie richteten an uns in Wolhynien zurückgebliebene die dringendste Bitte, sie mit Lebensmitteln und Kleidungsstücken zu versorgen, weil ihnen die Kleidung auf der Reise von den Bolschewisten geraubt wurde. Ich wollte ihnen nach Möglichkeit dadurch helfen, daß ich Lebensmittel hinbrachte, denn solche zu schicken war unmöglich, da dieselben den Betreffenden nicht ausgehändigt wurden. Zu diesem Grunde unternahm ich die schwierige Fahrt nach dem Ural, die mich von den Sowjet-Ukraine über Kiew, Bjank, Moskau, Wiatka, Bui und Perm führte. Die Fahrt mit der Eisenbahn dauerte 5 Tage. Von Perm mußte ich die Fahrt mit einem Dampfer auf dem Fluss Kama fortsetzen, welche drei Tage dauerte, bis ich das Endziel, den Hafen Jaswinj erreichte. Müde und matt von der langen und schweren Reise hatte ich noch vom Hafen Jaswinj bis zum Lager der Verbannten 20 Kilometer zurückzulegen. Ich mietete ein Fuhrwerk, welches mich mit meinem Gepäck nach fünf Stunden schwerer Fahrt durch den Uralwald an das Endziel meiner Reise, Kotomisch, brachte.

Der Weg von dem Hafen Jaswinj bis Kotomisch ist neu von Rundholzern hergestellt. Da der Weg von dem Rundholz sehr uneben ist, konnte ich die Fahrt auf dem Wagen nicht ertragen und marschierte deshalb hinter dem Wagen her. Die ersten 12 Kilometer sah ich links und rechts nur die Bäume, Sumpf und ein Dickicht von Sträuchern. In diesem Uralwald finden wir heute noch sehr viel wilde Tiere, z. B. Bären und Wölfe. Die letzten 8 Kilometer bemerkte ich näher am Wege kleine Hügel, jeweiter desto mehr, so daß es mir auffiel, und ich fragte dann meinen Fuhrmann, was die vielen Hügel zu bedeuten hätten? Dieser sagte, es seien Grabhügel von den Ausgewiesenen. Es liegen da Katholiken, Russen und Deutsche aus Russisch-Wolhynien begraben. Die Hügel decken jedes Alter, aber am meisten Kinder.

Gegen Abend war mein Reisefeld erreicht. Mittan in diesem Uralwald, wo Tausende junge Menschen schmachten, ist eine Fläche von 1,5 Quadratkilometern der Wald abgeholt. Auf diesem Platz stand Baracke an Baracke, worin die Menschen wohnten. Als ich dort angelangt war, mußte ich sofort zu dem Ortskommandanten, um mich anzumelden. Er erlaubte mir, 24 Stunden dort zu bleiben. Das Wiedersehen mit meinen Freunden und Bekannten machte auf mich einen traurigen Eindruck, da sie wie Ste-

leite aussahen, barfuß und zerlumpt dastanden. Die wenigen Lebensmittel, die ich mit hatte, reichten bei weitem nicht für alle aus. Einzelne erzählten mir ihre schweren Lebenstage, was sie alles durchmachen mußten. Es ist mehr, als Menschen eigentlich ertragen können; darum kann man es auch kaum zu Papier bringen.

Die ersten 6 Wochen waren sie gefangen gehalten auf dem Platz, welcher mit einem Stacheldrahtzaun umgeben war. Nach 6 Wochen wurden sie auf Arbeit getrieben. Das Essen war sehr schlecht. Jeder erhielt nur 700 Gramm Brot, 1 Kilo Heringe oder Fische, etwas Grütze auf drei Tage. Sodann 6 Kilo Roggennudel, 200 Gramm Zwiebeln auf einen Monat. Das war alles, was sie zum Lebensunterhalt beladen. Es war auch noch möglich, in der Nähe Pilze und Schwarzeeren zu pflücken, um das Leben etwas zu erhalten, die die schlechte Kost nicht ertragen konnten. In diesem Lager Rotomisch, Kreis Tscherdyn, befanden sich etwa 3000 Seelen, davon 80 Prozent evangelisch. Die meisten jungen Menschen von 15–35 Jahren haben ihr Leben in einem unbefriediglichen Grauen von Not und Krankheit aller Art auszustehen. Das Wasser im Ural ist für den Menschenheimischen unerträglich. Es gibt dort keinen Brunnen, und so sind die Menschen gezwungen, nachdem sie die salzigen Heringe oder Fische verzehrt haben, das Wasser aus dem Fluss zu trinken. Dadurch entstehen Krankheiten: Unterleibstypus, Magenkatarh usw. An diesen Krankheiten sind schon Hunderte jämmerlich zugrunde gegangen.

Es kam mir unheimlich vor, als ich bei Nacht das Geheul der Wölfe und das Brüllen von Bären hörte. Uns Furcht vor den wilden Tieren wagte kein Mensch, des Nachts aus der Baracke zu gehen. Kleine Kinder, welche herumlaufen, um Beeren zu pflücken, werden von wilden Tieren geschnappt und bleiben verschollen. Über der Mangel an Nahrungsmitteln ist noch nicht das Schlimmste, sondern, daß ihnen jede Möglichkeit genommen ist, Kraft und Trost aus dem Worte Gottes zu schöpfen. So ist ihnen z. B. Gottesdienst, Gesang, geistliche Lieder, oder Lesen der Bibel verboten. Die Leichen der Verstorbenen werden vergraben ohne jegliche Leichenzier, ohne Sarg und ohne Totenangzug, weil es dort keine Nägel zum Sarg und keinen Stoff zum Totenkleid gibt. Hunderte von jungen Männern und Mädchen tragen dort, welche ihre Eltern und Geschwister beweinten und beklagten, weil diese dort eindiglich ihr Grab gefunden haben. Aus diesem jämmerlichen Zustand schauen sie finster und hoffnunglos in die Zukunft, da keine Aussichten auf Hilfe bestehen. Alle sind dem Tod preisgegeben.

Die früheren Führer der Gemeinde, wie: Pastoren, Lehrer, Kantoren und andere ernste Christen tun heute dort Slavenarbeit, indem sie im Walde vom frühen Mor-

gen bis späten Abend Holz fällen. An Sonntagsfeiern ist dort nicht zu denken. Auf diese Weise wird ihnen das Leben verkürzt.

Kantor Friedrich Neumann.

Wichtig für Vereine

Jeder Art

In Broschürenform:

Das polnische Versammlungsgesetz und das polnische Vereinsgesetz

in deutscher Übersetzung

Preis 31. 1,20.

Erhältlich bei "Libertas" G. m. b. H.,
Lodz, Petrikauer 86, Tel. 106-86.

Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — Nachm.: „Krzyczcie Chiny“, abends: Erstaufführung: „Pani nie chce mieć dzieci“.

Teatr Kameralny. — „Sprawy poufne“.

Teatr Popularny. — Nachm.: „König Pasternak und der Schuhmacherlehrling“, abends: „Peppina“.

Scala-Theater. — Nachm.: Gastspiel des Dr. Bartow „Hinkelmann“; abends: „David Golder“.

Heute in den Kinos

Adria: „100 Meter Liebe“ (Zula Pogorzelska, Dymszka). Capitol: „Gerichte in der Nacht“ (Anita Page, Phillips Holmes).

Cafino: „Der Sohn Andiens“ (Ramon Novarro).

Corso: „Die rote Spur“ „Mädchen auf dem Posten“.

Grand-Kino: „Der Ballad auf Rädern“ (Karolina Lubenska, Grudziński, Jan Smil).

Luna: „Der Kreishof“ (Roger Désormée, Lucien Baroux).

Metro: „100 Meter Liebe“ (Zula Pogorzelska, Dymszka).

Palace: „Die letzte Nacht des Turngesellen“ (Bili Damjan, Roland Journa).

Friedwoche: „Dr. Zehn und Mr. Hude“ (Frederic March, Hoyt丝毫不明)。

Splendid: „10% für mich“ (Tola Blankiewicz, Krulowski).

Victoria: „Der blaue Express“ — „Symba“.

Kirchliche Nachrichten

Trinitatis-Kirche. Sonntag, vorm. 9.30 Uhr: Beichte; 10 Uhr: Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahl. Pastor-Vikar Bende; mittags 12 Uhr: Gottesdienst nebst hl. Abendmahl in polnischer Sprache, Pastor Scheidler; nachm. 2.30 Uhr: Kindergottesdienst; abends 6 Uhr: Liturgischer Gottesdienst, Pastor Wornagat. Mittwoch, abends 7.30 Uhr: Bibelstunde, Pastor Scheidler. Armenhauskapelle, Narutowiczastr. 60. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Lesegottesdienst. Jungfrauen-Heim, 11-go Piastopadstraße 40. Sonntag, nachm. 5 Uhr: Versammlung der Jungfrauen. Pastor Scheidler. Jugendbund. Konfirmationsaal. Sonntag, nachm. 5 Uhr: Versammlung des Jugendbundes. Pastor-Vikar Schendel. Bethaus (Hubarda), Sierakowskitztraße 3. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Lesegottesdienst. Donnerstag, abends 7.30 Uhr: Bibelstunde. Bethaus (Balut), Dworska 2. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Wornagat. Donnerstag, abends 7.30 Uhr: Bibelstunde, Pastor-Vikar Schendel. — Die Amtswache hat Herr Pastor Scheidler.

St. Johannis-Kirche. (Geöffnet täglich von 7 Uhr früh bis 1 Uhr mittags). Sonntag, 9 Uhr früh: Jugendgottesdienst. Pastor Hosenrück. Vorm. 9.30 Uhr: Beichte; 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls. Konfirmationsrat Dietrich. Mittwoch, 12 Uhr: Gottesdienst in polnischer Sprache. Pastor Kotula. Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Konfirmationsrat Dietrich. Nachm. 4 Uhr: Taufgottesdienst. Pastor Doberstein. Abends 6 Uhr: Gottesdienst. Pastor Lipski. Montag, abends 8 Uhr: Missionstunde. Konfirmationsrat Dietrich. Neues Jugendheim. Sonntag, nachm. 5 Uhr: Aufführung des Märchens „Der gesetzlose Kaiser“. Abends 7 Uhr: Jungfrauenverein. Konfirmationsrat Dietrich. Montag, abends 7.30 Uhr: Handarbeitsstunde. Konfirmationsrat Dietrich. Mittwoch, nachm. 5 Uhr: Jungchar. Abends 8 Uhr: Bibelvortrag. „Der Kampf um den Nordpol“. Konfirmationsrat Dietrich. Donnerstag, abends 8 Uhr: Gottesdienst. Freitag, 4.30 Uhr: Sternenkund. Abends 8 Uhr: Missionstunde. Stadtmisionssaal. Dienstag, abends 6 Uhr: Frauenbund. Pastor Doberstein. Abends 8 Uhr: Helferstunde. Konfirmationsrat Dietrich. Freitag, abends 8 Uhr: Vortrag. Pastor Doberstein. Sonnabend, abends 8 Uhr: Gebetsgemeinschaft. Stadtsaal Dietrich. Jünglingsverein. Sonntag, abends 8 Uhr: Vortrag. Pastor Hosenrück. Dienstag, abends 8 Uhr: Pastor Lipski. Früheres Jungfrauenheim. Dienstag, abends 7 Uhr: Männerverband. Pastor Doberstein. Donnerstag und Sonnabend von 7 Uhr an: Christliche Lesehalle und Gemeindebibliothek. Karolse, Sonntag, vorm. 10.30 Uhr: Gottesdienst. Pastor Doberstein. Freitag, abends 6 Uhr: Frauenbund. Pastor Hosenrück. Kleiner Missionsaal. Sonntag, nachm. 5 Uhr: Versammlung ehemaliger Konfirmationinnen. Pastor Doberstein. Montag, abends 6.30 Uhr: Versammlung ehemaliger Konfirmationinnen. Pastor Lipski.

St. Matthäi-Kirche. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl. Pastor A. Löffler. Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor A. Löffler. Von 3.30–5 Uhr werden die Tafeln vollzogen. Pastor A. Löffler. Nachm. 5 Uhr: Männlicher Jugendbund. Pastor-Dia. Berndt. Nachm. 5 Uhr: Weiblicher Jugendbund. Pastor-Vikar Berndt. Abends 6 Uhr: Abendgottesdienst. Pastor-Dia. Berndt. Montag, abends 6 Uhr: Frauenbundstunde. Pastor-Vikar Berndt. Abends 7 Uhr: Männerverbandsstunde. Pastor-Vikar Berndt. Dienstag, abends 8 Uhr: Helferstunde. Pastor-Vikar Berndt. Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelstunde. Pastor-Dia. Berndt. Donnerstag, abends 8 Uhr: Weiblicher Jugendbund. Pastor-Dia. Berndt. Abends 8 Uhr: Männlicher Jugendbund. Pastor A. Berndt.

Mache dich nicht teilhaftig irrender Sünde. Salte dich über leich. Selig sind die reines Herzens sind; denn je werden Gott ihanen. (1. Tim. 5. 22; Matth. 5. 8).

Löffler. Chojn. Sonntag, nachm. 2.30 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor-Dia. Berndt.

St. Michaelsgemeinde Lódz-Nadogoszec, Bethaus, Jagielskastraße 141. 5. Sonntag, n. Epiphany, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst mit der Feier des hl. Abendmahls. Pastor A. Schmidt. Nachm. 2.30 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor A. Schmidt. Nachm. 3.30 Uhr: Taufstunde. Pastor A. Schmidt. Dienstag, abends 8 Uhr: Jungfrauenverein. Pastor A. Schmidt. Mittwoch, abends 7.30 Uhr: Bibelstunde; im Anschluß Helferstunde. Pastor A. Schmidt.

Ev.-luth. Diaconissenanstalt, Piastowna 42. 5. Sonntag n. Ep. 10 Uhr vorm.: Gottesdienst. Pastor Berndt.

Evangelische Brüdergemeine, Lódz, Jerzmanist, 56. Sonntag, 10 Uhr: Kindergottesdienst. 3 Uhr: Predigt. Pfarrer Schieme. Mittwoch, 3 Uhr: Frauenstunde. Donnerstag, abends 8 Uhr: Jugendbund. Freitag, abends 8 Uhr: Bibelstunde. Babianice, Sm. Tana 6. Sonntag, 9 Uhr: Kindergottesdienst. 2.30 Uhr: Predigt. Pred. Hildner.

Evang.-luth. Kirche zu Babianice, Sonntag, 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst; 10 Uhr: Hauptgottesdienst (Text: Kol. 3, 12–17. Thema: „Wo wird in einem Hause die Herrlichkeit Gottes offenbar?“) mit hl. Abendmahl. Pastor R. Schmidt. 11.45 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor R. Schmidt. 6 Uhr: Evangelisation. Prediger Grün. 7 Uhr: Bibelstunde für die Jungfrauen. Pastor-Vikar Horn. Montag, abends 7 Uhr: Missionstunde über: „Die Bewegung der Ukrainer zum Christentum hin.“ Pastor R. Schmidt. 8 Uhr: Vortrag für die Jungfrauen. Pastor Horn. Dienstag, 7 Uhr: Bibelbelehrung für den Jugendbund für C. über das Thema: „Ein töricht Ding — die heilige Sorglosigkeit“. Pastor R. Schmidt. Donnerstag, 7 Uhr: Bibelbelehrung für die Gemeinschaft. Prediger Müller. Freitag, abends 8 Uhr: Vortrag und Bibelstunde für den Junglingsverein. Pastor-Vikar Horn. Dienstag, 7 Uhr: Bibelstunde über: „Die Bewegung der Ukrainer zum Christentum hin.“ Pastor R. Schmidt. 8 Uhr: Vortrag für die Jungfrauen. Pastor-Vikar Horn. Dienstag, 7 Uhr: Bibelbelehrung für den Jugendbund für E. über das Thema: „Ein töricht Ding — die heilige Sorglosigkeit“. Pastor R. Schmidt. Donnerstag, 7 Uhr: Bibelbelehrung für die Gemeinschaft. Prediger Müller. Freitag, abends 8 Uhr: Vortrag und Bibelstunde für den Junglingsverein. Pastor-Vikar Horn. Dienstag, 7 Uhr: Bibelstunde über: „Die Bewegung der Ukrainer zum Christentum hin.“ Pastor R. Schmidt. 8 Uhr: Vortrag für die Jungfrauen. Pastor-Vikar Horn. Dienstag, 7 Uhr: Bibelbelehrung für den Jugendbund für E. über das Thema: „Ein töricht Ding — die heilige Sorglosigkeit“. Pastor R. Schmidt. Donnerstag, 7 Uhr: Bibelbelehrung für die Gemeinschaft. Prediger Müller. Freitag, abends 8 Uhr: Vortrag und Bibelstunde für den Junglingsverein. Pastor-Vikar Horn. Dienstag, 7 Uhr: Bibelstunde über: „Die Bewegung der Ukrainer zum Christentum hin.“ Pastor R. Schmidt. 8 Uhr: Vortrag für die Jungfrauen. Pastor-Vikar Horn. Dienstag, 7 Uhr: Bibelbelehrung für den Jugendbund für E. über das Thema: „Ein töricht Ding — die heilige Sorglosigkeit“. Pastor R. Schmidt. Donnerstag, 7 Uhr: Bibelbelehrung für die Gemeinschaft. Prediger Müller. Freitag, abends 8 Uhr: Vortrag und Bibelstunde für den Junglingsverein. Pastor-Vikar Horn. Dienstag, 7 Uhr: Bibelstunde über: „Die Bewegung der Ukrainer zum Christentum hin.“ Pastor R. Schmidt. 8 Uhr: Vortrag für die Jungfrauen. Pastor-Vikar Horn. Dienstag, 7 Uhr: Bibelbelehrung für den Jugendbund für E. über das Thema: „Ein töricht Ding — die heilige Sorglosigkeit“. Pastor R. Schmidt. Donnerstag, 7 Uhr: Bibelbelehrung für die Gemeinschaft. Prediger Müller. Freitag, abends 8 Uhr: Vortrag und Bibelstunde für den Junglingsverein. Pastor-Vikar Horn. Dienstag, 7 Uhr: Bibelstunde über: „Die Bewegung der Ukrainer zum Christentum hin.“ Pastor R. Schmidt. 8 Uhr: Vortrag für die Jungfrauen. Pastor-Vikar Horn. Dienstag, 7 Uhr: Bibelbelehrung für den Jugendbund für E. über das Thema: „Ein töricht Ding — die heilige Sorglosigkeit“. Pastor R. Schmidt. Donnerstag, 7 Uhr: Bibelbelehrung für die Gemeinschaft. Prediger Müller. Freitag, abends 8 Uhr: Vortrag und Bibelstunde für den Junglingsverein. Pastor-Vikar Horn. Dienstag, 7 Uhr: Bibelstunde über: „Die Bewegung der Ukrainer zum Christentum hin.“ Pastor R. Schmidt. 8 Uhr: Vortrag für die Jungfrauen. Pastor-Vikar Horn. Dienstag, 7 Uhr: Bibelbelehrung für den Jugendbund für E. über das Thema: „Ein töricht Ding — die heilige Sorglosigkeit“. Pastor R. Schmidt. Donnerstag, 7 Uhr: Bibelbelehrung für die Gemeinschaft. Prediger Müller. Freitag, abends 8 Uhr: Vortrag und Bibelstunde für den Junglingsverein. Pastor-Vikar Horn. Dienstag, 7 Uhr: Bibelstunde über: „Die Bewegung der Ukrainer zum Christentum hin.“ Pastor R. Schmidt. 8 Uhr: Vortrag für die Jungfrauen. Pastor-Vikar Horn. Dienstag, 7 Uhr: Bibelbelehrung für den Jugendbund für E. über das Thema: „Ein töricht Ding — die heilige Sorglosigkeit“. Pastor R. Schmidt. Donnerstag, 7 Uhr: Bibelbelehrung für die Gemeinschaft. Prediger Müller. Freitag, abends 8 Uhr: Vortrag und Bibelstunde für den Junglingsverein. Pastor-Vikar Horn. Dienstag, 7 Uhr: Bibelstunde über: „Die Bewegung der Ukrainer zum Christentum hin.“ Pastor R. Schmidt. 8 Uhr: Vortrag für die Jungfrauen. Pastor-Vikar Horn. Dienstag, 7 Uhr: Bibelbelehrung für den Jugendbund für E. über das Thema: „Ein töricht Ding — die heilige Sorglosigkeit“. Pastor R. Schmidt. Donnerstag, 7 Uhr: Bibelbelehrung für die Gemeinschaft. Prediger Müller. Freitag, abends 8 Uhr: Vortrag und Bibelstunde für den Junglingsverein. Pastor-Vikar Horn. Dienstag, 7 Uhr: Bibelstunde über: „Die Bewegung der Ukrainer zum Christentum hin.“ Pastor R. Schmidt. 8 Uhr: Vortrag für die Jungfrauen. Pastor-Vikar Horn. Dienstag, 7 Uhr: Bibelbelehrung für den Jugendbund für E. über das Thema: „Ein töricht Ding — die heilige Sorglosigkeit“. Pastor R. Schmidt. Donnerstag, 7 Uhr: Bibelbelehrung für die Gemeinschaft. Prediger Müller. Freitag, abends 8 Uhr: Vortrag und Bibelstunde für den Junglingsverein. Pastor-Vikar Horn. Dienstag, 7 Uhr: Bibelstunde über: „Die Bewegung der Ukrainer zum Christentum hin.“ Pastor R. Schmidt. 8 Uhr: Vortrag für die Jungfrauen. Pastor-Vikar Horn. Dienstag, 7 Uhr: Bibelbelehrung für den Jugendbund für E. über das Thema: „Ein töricht Ding — die heilige Sorglosigkeit“. Pastor R. Schmidt. Donnerstag, 7 Uhr: Bibelbelehrung für die Gemeinschaft. Prediger Müller. Freitag, abends 8 Uhr: Vortrag und Bibelstunde für den Junglingsverein. Pastor-Vikar Horn. Dienstag, 7 Uhr: Bibelstunde über: „Die Bewegung der Ukrainer zum Christentum hin.“ Pastor R. Schmidt. 8 Uhr: Vortrag für die Jungfrauen. Pastor-Vikar Horn. Dienstag, 7 Uhr: Bibelbelehrung für den Jugendbund für E. über das Thema: „Ein töricht Ding — die heilige Sorglosigkeit“. Pastor R. Schmidt. Donnerstag, 7 Uhr: Bibelbelehrung für die Gemeinschaft. Prediger Müller. Freitag, abends 8 Uhr: Vortrag und Bibelstunde für den Junglingsverein. Pastor-Vikar Horn. Dienstag, 7 Uhr: Bibelstunde über: „Die Bewegung der Ukrainer zum Christentum hin.“ Pastor R. Schmidt. 8 Uhr: Vortrag für die Jungfrauen. Pastor-Vikar Horn. Dienstag, 7 Uhr: Bibelbelehrung für den Jugendbund für E. über das Thema: „Ein töricht Ding — die heilige Sorglosigkeit“. Pastor R. Schmidt. Donnerstag, 7 Uhr: Bibelbelehrung für die Gemeinschaft. Prediger Müller. Freitag, abends 8 Uhr: Vortrag und Bibelstunde für den Junglingsverein. Pastor-Vikar Horn. Dienstag, 7 Uhr: Bibelstunde über: „Die Bewegung der Ukrainer zum Christentum hin.“ Pastor R. Schmidt. 8 Uhr: Vortrag für die Jungfrauen. Pastor-Vikar Horn. Dienstag, 7 Uhr: Bibelbelehrung für den Jugendbund für E. über das Thema: „Ein töricht Ding — die heilige Sorglosigkeit“. Pastor R. Schmidt. Donnerstag, 7 Uhr: Bibelbelehrung für die Gemeinschaft. Prediger Müller. Freitag, abends 8 Uhr: Vortrag und Bibelstunde für den Junglingsverein. Pastor-Vikar Horn. Dienstag, 7 Uhr: Bibelstunde über: „Die Bewegung der Ukrainer zum Christentum hin.“ Pastor R. Schmidt. 8 Uhr: Vortrag für die Jungfrauen. Pastor-Vikar Horn. Dienstag, 7 Uhr: Bibelbelehrung für den Jugendbund für E. über das Thema: „Ein töricht Ding — die heilige Sorglosigkeit“. Pastor R. Schmidt. Donnerstag, 7 Uhr: Bibelbelehrung für die Gemeinschaft. Prediger Müller. Freitag, abends 8 Uhr: Vortrag und Bibelstunde für den Junglings

Theaterverein „Thalia“

„SCALA“-THEATER

Srodmieska 15 (Cegelniana)

Theaterverein „Thalia“

Sonntag, den 5. Februar, pünktlich 5.30 Uhr nachmittags

„Frauen haben das gern...“

Zum letzten Mal!

Neneinstudierung!
 In den Hauptrollen: Anita Kunkel, Hertha Kretsch, Cilly Kunze, Hertha Benczowksa, Ira Söderström, Irma Jerbe. — M. Anwesler, U. Heine, H. Krüger, R. Jerbe.
 Preise der Plätze: Balkett 4. 3.50, 3 und 2 Zloty; Logen und Balkon 4. 3.50 und 3 Zloty; Amphitheater 2 und 1.50 Zloty; 2. Balkon 1.50; Galerie 1 Zloty.
 Karten im Vorverkauf bei G. E. Nestel, Petrikauer 84. Am Tage der Aufführung ab 11 Uhr an der Theaterkasse.

Tonfilm-Theater

ZEROMSKIEGO 74/76
Buchen mit den Straßenbahnen Nr. 5
Za v. 10 bis zur Beromel u. Aspernstr.

Heute Premiere!

„Dr. Jekyll und Mr. Hyde“

In den Hauptrollen: Frederic March und Miriam Hopkins.

Regie: Nouben Mamoulian.

Nächstes Programm: „Der Sieger“. Jean Murat. Räthe Nagy. Beginn der Vorführungen um 4 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen um 2 Uhr nachm. Preise der Plätze: 1. Platz 1.00, 2. Platz 90 Groschen, 3. Platz 45 Groschen. Vergünstigungskupon 70 Groschen. Am Sonnabend, den 4. Februar, um 12 Uhr und Sonntag, d. 5. Februar, um 11 Uhr: Vorführungen für die Jugend: „Der rothäutige Held“. In der Hauptrolle: Rod La Roche.

Heute Premiere!

Büro
von
Karl Oskar Wieczorek
Roperukska-Straße (Musch) 8

redigiert sachlündig und prompt: Kompanie- und Pachtverträge, Punktationen, Anträge in Geschäftssachen, Erbschafts- und hypothekarischen Angelegenheiten, Einsprüche in Sachen der Einkommen-, Umwelt-, Immobilien- u. Lokalsteuer, allerhand Eingaben an die Bezirks- und Stadtgerichte und sämtliche administrative und Militär-Behörden.

Übersetzungen von jeglicher Art Schriftstücken und Schreibmaschinenabschriften.

Straßenbahnverbindung: Linie Nr. 5, 6, 8, 9 und 16.

Frauenverein d. St. Trinitatisgemeinde

Montag, den 6. Februar, nachm. 4 Uhr, veranstalten wir im Vereinslokal 11-go Listopada Nr. 4 einen

Damen-Kaffee

mit Wiederholung des Singspiels:

„Noch sind die Tage der Rosen“

Nach Programmschluss gemütl. Beisammensein für die Jugendfeier. — Die werten Mitglieder sowie Gäste werden herzlich dazu eingeladen.

3992 Der Vorstand.

Alle Auskünfte

über Veröffentlichungen
der Presse seit 1919

aus den einschlägigen Gebieten, wie Internationale Politik, Politik des Deutschen Reiches, der Länder und Gemeinden, Parteipolitik, Rechtspflege, Kulturpolitik, Frauenbewegung, Handel, Industrie, Handwerk und Gewerbe, Bodenpolitik, Finanzwesen, Verkehrs- wesen, Zollwesen, Sozialpolitik, Versicherungswesen usw. finden Sie im

Zentral-Archiv für
Politik u. Wirtschaft
München 34.

Verlangen Sie Probenummer! 3430

Leihbibliothek
„RENAISSANCE“

Srodmieskastr. 40 Petrikauer Str. 60

Neueröffnete Filiale:
Petrikauer Straße 167empfiehlt
Lezte Neuheiten in 5 Sprachen. — Monatl. Abonn. Zl. 1.50.Berliner
Lokal-AnzeigerDeutschlands größte Zeitung
mit Morgen- und Abend-AusgabeKostenlose Probenummern vom
VERLAG SCHERL, BERLIN SW 68

Umgezogen
von der Evangelica nach der
Petrikauer Straße Nr. 90

Dr. S. KANTOR

Spezialarzt für Haut-, Geschlechts- und
Haarkrankheiten 3993

Sprechstunden täglich von 8-2 und von 6-1/2 Uhr,
für Damen von 5-6 Uhr. An Sonn- und Feiertagen
von 8-2 Uhr. Telefon 129-45.

Lampenfabrik

Sz. P. Szmalewicz

Lodz, Południowa 8

Telefon 164-39 3361

empfiehlt Lampen in mod. Stilarten,
zu den billigsten Preisen.

Zahnärztliches Kabinett

TONDOWSKA

51 Główna 51 (Ecke Kilinski 90)

Telefon 174-93 3251

Röntgen-Zahn-Aufnahmen
Empfängt zu Heilanfallspreisen von 9 Uhr früh bis
2 Uhr mittags und von 3 bis 8 Uhr abends.

Illustrierte Wochenschrift
für Seidenwaren
„Kredit - Modell“
zum Einzelpreis von Zl. 0.70, viertel-
jährlich Zl. 8.—
Gratisnummer erhältlich bei
„LIBERTAS“, Piotrkowska 86.

Dr. med. S. Niewiazski

Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten

Andrzej 5, Tel. 159-40 3947

von 8 bis 11 und 5-9 abends. Sonn- u. Feiertags
von 9-1 Uhr. Für Damen besonderes Wartezimmer
5178

Brillanten, Gold und Silber,
verschiedene Schmuckstücke sowie Lombardquittungen
laufen und zahlt die höchsten Preise.
M. Mizes, Piotrkowska 30. 3755

Obergärtner, erste Kraft, verh., 32
Jahre alt, Spezial. in Topfblüten, Gemüseerbe-
rei und Obstbau, sucht sofort Stellung. Gute
Zeugnisse vorhanden. Gepl. Angeb. an die Gesch.
der „Fr. Pr.“ unter „Spezialist“. 5238

Helle und trockene Kellerräume, Au-
togaраж und Schuppen in ruhigem Hofe
sofort zu vermieten. Radwanowska 42. 5237

Heilkräuter

„POLANA“

Reg. Nr. 1349. Pr. 2—21.

Bei Derveniedlen

und Schallolongheit

Kräuter

„NERVOTIN“

Reg. Nr. 1348. Pr. 2.50 21.

sowie jegliche Heilkräuter

frischer Sammlung

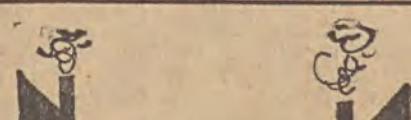
empfiehlt die Apotheke von

Dr. pharm.

R. Rembieliński

Lodz, Andrzej 28,

Telefon 149-91.



Wohnungstausch

Wer besorgt ihn flink? Die kleine
Anzeige in der „Freien Presse“. Sag's
zeitgemäß durch Kleinanzeigen